Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. – Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Ko., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. – Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 209. **Magdeburg, Donnerstag den 7. September 1911.** **22. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

398 000 Tote!

Wir haben seinerzeit die Summe ungefähr berechnet, die das Deutsche Reich ein großer Krieg kosten würde. Auch bei nur 4monatiger Dauer betrüge sie etwa 5 Milliarden. Das wären aber nur die reinen Kriegskosten. Die Milliarden, die das Nationalvermögen durch die Begleiterscheinungen und Folgen des Krieges verlieren müßte, sind hier nicht inbegriffen.

Wir wollen nun versuchen, auch die Verluste der Menschenleben und menschlicher Gesundheit, die ein Krieg dem deutschen Volke bringen würde, zu berechnen. Dazu benutzen wir die Verluste, die die deutsche Armee im Kriege 1870/71 erlitt. Die Gesamtzahl an Toten und Verwundeten betrug im Kriege 1870/71 auf deutscher Seite 116 774. Getötet wurden 1871 Offiziere, 26 397 Unteroffiziere und Soldaten; verwundet wurden 4184 Offiziere, 84 304 Unteroffiziere und Mannschaften. An Seuchen sind ungefähr 110 000 Mann zugrunde gegangen.

Im Kriege 1870/71 waren auch zuletzt alles in allem inklusive Ersatz- und Besatzungstruppen rund 1 200 000 aufgeboten. Jetzt würden aber in einem Kriege mit Frankreich schon in den ersten Wochen mindestens viermal soviel Männer mobilisiert werden. Um unsre Rechnung nicht unnötig zu komplizieren, wollen wir die Truppen, die das Reich im weitern Verlauf des Krieges noch aufstellen würde, außer acht lassen und nur annehmen, daß es bei dem viermal größern Aufgebot bliebe.

Nun kommen wir zur Waffenwirkung. Die Franzosen führten 1870/71 Vorderladerkanonen und die ziemlich wertlosen Mitrailleusen. Jetzt haben sie moderne Schnellfeuergeschütze, Maschinengewehre, und auch mit schwerer Artillerie rüsten sie ihre Feldarmee aus. 1870/71 hatten sie das Chassepotgewehr, das für seine Zeit sehr gut war, aber einem Vergleich mit den kleinkalibrigen modernen Magazingewehren auch nicht entfernt standhält. Dabei haben sie 1870/71 verhältnismäßig schlecht geschossen. Zweifellos wäre also die Waffenwirkung jetzt eine dreimal größere als jene von 1870. Aufgeboten würde eine viermal größere Macht. Somit kann man ohne Uebertreibung annehmen, daß die Verluste durch die Waffen auf deutscher Seite siebenmal größer wären als 1870/71.

Die bekannte Behauptung, daß die Kriege immer unblutiger werden, beruht auf dem Außerachtlassen der Tatsache, daß die fortschreitende Taktik das Ausscheiden immer größerer Reserven verlangt. An einer Schlacht sind jetzt Tausende beteiligt, die gar nicht ins Feuer kommen. Abgesehen davon, ist die Waffentechnik seit etwa 15 Jahren in eine neue Periode eingetreten, deren Folgen sich gar nicht übersehen lassen.

Man muß daher mit einem Gesamtverlust durch die Waffen von 817 000 Mann an Toten und Verwundeten rechnen. Tot blieben zirka 13 000 Offiziere, 185 000 Unteroffiziere und Mannschaften, verwundet wurden etwa 29 000 Offiziere und 590 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

Wie viele wären von diesen Opfern verheiratet? Die aktiven Mannschaften machen wenn auch nur 4 800 000 Mann mobilisiert werden, nur ein Neuntel des ganzen Heeres aus, die übrigen acht Neuntel bestehen aus Reservisten, Landwehrmännern, Landsturmpflichtigen, Ersatzreservisten, inaktiven Offizieren und Unteroffizieren sowie Offizieren des Beurlaubtenstandes. Von den Angehörigen der ersten vier Kategorien ist die Mehrzahl verheiratet, ebenso von den Offizieren des Beurlaubtenstandes. Von den aktiven Offizieren und Unteroffizieren ist mindestens ein Drittel verheiratet. Bei einer Mobilisierung würden somit ungefähr 3½ Millionen Männer Frau und Kind zurücklassen. Davon würden getötet und verwundet ungefähr 571 900. Tot wären von ihnen 138 300.

Damit aber wären die Verluste noch nicht zu Ende, denn es treten auch jene durch Seuchen hinzu. Auch wenn man die Fortschritte der Medizin seit 40 Jahren in die Rechnung stellt, so muß man dennoch darauf gefaßt sein, daß mindstens 200 000 Mann durch Krankheiten hinweggerafft werden. Der Verlust durch den Tod steigt damit auf im ganzen 398 000 Mann. Verheiratet wären davon zirka 278 600.

Glaubt wirklich ein Mensch, daß das Volk solche Opfer an Gesundheit und Leben Marokkos wegen ertrüge?

Man bedenke: es werden 3½ Millionen Männer von Frau und Kind weggerissen und in wenigen Monaten sind davon 138 000 hingeschlachtet, 433 000 verwundet. 140 000 wären Krankheiten aller Art erlegen. Und dazu herrscht in der Heimat Elend und Not, eine kolossale Teurung ist über das Volk hereingebrochen, wirtschaftliche Zusammenbrüche, Konkurse sind an der Tagesordnung.

Derartiges erträgt ein Volk, wenn es sich um seine Existenz dreht oder auch dann, wenn ein Feind drohend seinen Grenzen naht. Aber für ein Kolonialabenteuer, für ein Unternehmen, dessen Profit nur eine Handvoll Spekulanten einheimst, läßt ein Volk sich nimmermehr solche Opfer auferlegen.

Selbst Siege würden hier nicht viel helfen, denn sie wären zu teuer erkauft. Die kolossalen Verluste an Blut, die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Reiche ließen keinen Siegestaumel aufkommen.

Die deutschen „Patrioten“ nehmen es als selbstverständlich an, daß die Sache auch in einem künftigen Kriege gegen Frankreich „wie geschmiert“ ginge. Das ist aber sehr unwahrscheinlich. Ein so abnormes Glück, wie es 1870 den Deutschen zuteil wurde, blüht einer Armee nicht zweimal nacheinander. Außerdem stünde England an der Seite Frankreichs. Und endlich ließen die andern Mächte kaum eine völlige Niederwerfung Frankreichs durch das Deutsche Reich zu, denn sie würde einen für alle andern Staaten sehr bedenklichen Machtzuwachs des Deutschen Reiches bedeuten.

Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß den Franzosen, auch wenn sie unterlägen, eine solche Rechnung präsentiert werden könnte wie 1871. Das Deutsche Reich würde voraussichtlich einen Teil seiner Kriegskosten selbst tragen müssen.

Dann gäbe es nach dem Kriege neue Steuern und die Versorgung der Kriegsinvaliden fiele noch miserabler aus als 1871.

N. K.

Politische Uebersicht.

Magdeburg 6. September 1911.

Glatterer Verlauf.

Am Montag hat der nach Berlin zurückgekehrte Botschafter Cambon der deutschen Regierung die französischen Vorschläge zur Beilegung des Marokkozwistes überreicht. Am Abend des Dienstags schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“:

> Die in den Marokkoverhandlungen eingetretene Unterbrechung hat ihr Ende erreicht. Die Besprechung zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter und dem französischen Botschafter sind gestern wieder aufgenommen worden. Den Umständen nach kann mit einem glatteren Verlauf der Verhandlungen gerechnet werden als vor der Pause.

Diese hochoffiziöse Kundgebung muß mit der frühern Meldung zusammengehalten werden, daß schon vor der Pause eine Verständigung über die Grundlinien eines neuen Marokkoabkommens erfolgt sei. Schon im Juli hatte man sich beinahe geeinigt, als durch das Treiben der Chauvinisten von hüben und drüben plötzlich eine unerwartete Störung entstand. Die Verhandlungen mußten abgebrochen werden. Cambon fuhr nach Paris, um sich mit neuen Aufträgen seiner Regierung zu versehen. Die deutsche Regierung hat seit 24 Stunden amtliche Kenntnis von den Pariser Vorschlägen, und nunmehr erklärt sie in ihrem Organ, den Umständen nach könne mit einem glatteren Verlauf der Verhandlungen gerechnet werden als vor der Pause. Man darf daraus schließen, daß ihr das französische Angebot im großen ganzen sehr annehmbar erscheint und daß der Abschluß der Verhandlungen durch eine beiden Teilen gerecht erscheinende Verständigung knapp bevorsteht.

Eine vollkommene Sicherheit für diesen erwünschten und lang ersehnten Ausgang des aufregenden Diplomatenspiels besteht allerdings nicht, solange nicht das Abkommen unterzeichnet vorliegt. Und auch dann wird man sich noch fragen müssen, ob dieser neue Vertrag bessere Sicherheiten für die dauernde friedliche Verständigung der beiden großen Kontinentalmächte liefert als die Algeciasakte und das deutsch-französische Abkommen von 1909. Die Völker wollen keine Verschleppung der 7jährigen Marokkokrise, sondern ihre endliche, vollständige Beseitigung. Nur wenn der neue Vertrag geeignet ist, zur Grundlage eines dauernd gesicherten Friedens zu dienen, wird er auf den Beifall der großen Massen diesseits wie jenseits der Vogesen rechnen können.

Die Kriegshetzer, die das Ende ihrer blutrünstigen Hoffnungen nahen sehen, beeilen sich noch zu guter Letzt, den verglimmenden Fünkchen des Völkerhaders neue Nahrung zu geben. Da sich das angeblich Interview der Wiener „Neuen Freien Presse“ mit dem englischen Botschafter Cartwright nicht weiter ausschlachten läßt, versuchen sie es jetzt mit der französischen Flottenschau von Toulon und bemühen sich weidlich, die dort gehaltenen Reden in kriegerischem Sinn auszulegen. Da aber die offiziellen Ansprachen nichts enthalten, was nicht bei ähnlichen Anlässen auf deutscher Seite unzählige Male gesagt worden wäre, kommt ihnen ein Interview sehr gelegen, das ein Mitarbeiter des Pariser Blattes „Excelsior“ mit dem Marineminister Delcassé, dem frühern Minister des Auswärtigen unter Rouvier, gehabt haben will. Delcassé soll in diesem Interview gesagt haben:

> Ich habe in Toulon nicht etwas zeigen wollen, wie man es in Kiel macht, wo in der deutschen Flotte unvollständige Dreadnoughts, die noch nicht einmal ihre Versuchsfahrten gemacht haben, figurieren. Alle in Toulon vorgeführten Schiffe sind in kriegsmäßigen Stand gesetzt und bereit, sich unter guten Bedingungen zu schlagen.

Delcassé ist viel zu lange Diplomat gewesen, als daß man ihm eine so taktlos herausfordernde Bemerkung ohne weiteres zutrauen könnte. Ueberdies weiß die offiziös inspirierte „Voss. Ztg.“ zu berichten, daß gerade Delcassé „in zuverlässig unterrichteten Pariser Kreisen als aufrichtiger Befürworter einer gütlichen Verständigung mit Deutschland bekannt ist und bei den letzten Ministerberatungen nachdrücklich und erfolgreich in diesem Sinne gewirkt hat“. Man darf also annehmen, daß der Braten, auf den sich unsre Alldeutschen natürlich sofort mit wahrer Wonne gestürzt haben, nicht lange vorhalten wird.

Wenn nun aber gar nichts mehr hilft, dann muß die Sozialistenhatz helfen! Schon ist man eifrig dabei, der Regierung vorzuwerfen, sie treibe, wenn sie nicht noch weiter mutwillig den Frieden gefährden will, die Politik der Sozialdemokratie, auf deren alleinige Unterstützung sie dann im Reichstag angewiesen sein werde. Es sind die Kanonen- und Panzerplattenblätter an der Spree und am Rhein, die „Post“ und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, die diese neue Melodie anstimmen. Sie glauben, der Regierung den ärgsten Tort anzutun, indem sie behaupten, daß ihr die Treptower Friedensversammlung als Bundesgenosse willkommen gewesen sein müsse.

Die Sozialdemokratie hat aber nicht den mindesten Anlaß, eine Regierung zu loben, die um nichts und wieder nichts Europa mehr als zwei Monate lang in Unruhe gehalten und dadurch alle bestialischen Instinkte der Kriegslüsternen in unverantwortlicher Weise aufgereizt hat. Wenn freilich auf der andern Seite der Regierung ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie die Kette ihrer Fehler nicht „konsequent“ bis zum Wahnwitz des Verbrechens gesteigert, daß sie sich mit der Entfesselung von Kriegspaniken begnügt hat, anstatt den Krieg selbst herbeizuführen, dann wird dagegen von sozialdemokratischer Seite eingewandt werden, daß die Regierung schließlich nur gehandelt hat, wie sie handeln muß.

Man muß wirklich ein ganz vaterlandsloser Geselle und ein richtiger Landesverräter sein, wenn man das Land in einen Krieg verwickeln will, den die Masse des Volkes verabscheut. Ein Minister des Auswärtigen kann nun einmal nicht wie ein konservativer Parteiführer großspurig versichern, er verzichte auf den Beifall der Massen. Denn auf die Massen kommt es im Krieg an, und durch die Drohung mit den Kriegsartikeln läßt sich die Begeisterung, die zum Siegen gehört, nicht ersetzen. Dies ist der springende Punkt. Wenn der Krieg vermieden wird, so ist es nicht deshalb, weil Kiderlen ein braver Mann ist, sondern weil die Vorbedingungen für ihn nicht gegeben sind, weil die Völker ihn nicht wollen! —

Die „Norddeutsche“ dementiert sich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat am Montag die Zahl der Friedensdemonstranten in Treptow mit 200 000 angegeben. Darüber helle Wut in der alldeutschen Presse — und richtig liest man am Dienstag in selbigem Regierungsblatte:

> Die vom „Vorwärts“ (!) angegebene Zahl von 200 000 Besuchern der Treptower Versammlung erweist sich als starke Uebertreibung. Nach sorgfältigen Schätzungen ist die Zahl der Demonstranten auf etwa 80 000 zu beziffern.

Diese Entwicklung ist hier vorausgesagt worden, oder vielmehr, die Voraussage wird noch übertroffen. Denn wenn die „Norddeutsche“ schon am ersten Tage 120 000 Versammlungsbesucher in die offiziöse Versenkung verschwinden läßt, wird am Ende der Woche nur noch ein ansehnlicher Minusbetrag übrig sein.

„Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hat das Recht und die Pflicht, die Unwahrheit zu sagen,“ schrieb jüngst die „Post“, die selbst die Zahl der Versammlungsbesucher mit 80 000 angibt. —

Das abgelehnte Kolonialdenkmal.

Der Reichskanzler hatte vor einiger Zeit bei dem Magistrat der Stadt Schöneberg angefragt, ob die Stadt bereit sei, das Andenken der in den überseeischen Kämpfen gefallenen Deutschen durch Errichtung eines Denkmals zu ehren. Der Reichskanzler hat ferner gebeten, sich darüber zu äußern, ob die Stadt für das Denkmal unentgeltlich einen Platz zur Verfügung stellen und auch noch einen Beitrag zu den Kosten der Errichtung beitragen wolle. Der Magistrat beschloß, zur Aufstellung des Kolonialdenkmals den Bayrischen Platz zur Verfügung zu stellen und schlug den Stadtverordneten vor, zur Errichtung des Denkmals einen Betrag bis zu 50 000 Mark zu bewilligen.

In der Statverordnetensitzung wandten sich Sozialdemokraten und Liberale gegen diese Denkmalvorlage, die ein Stadtverordneter als Bier-Idee des Magistrats bezeichnete. Bei der Abstimmung ergab sich, daß 17 Stadtverordnete für die Ueberweisung an einen Ausschuß stimmten und 17 Stadtverordnete die Vorlage sofort ablehnten. Da nach der Geschäftsordnung bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden entscheidet, so verkündete der stellvertretende Vorsitzende, Genosse Reichstagsabgeordneter Molkenbuhr, die Ablehnung der Vorlage.

Damit ist das Kolonialdenkmal von Schöneberg ferngehalten. Wahrscheinlich bietet es der Reichskanzler nun weiterhin aus. —

Vom Zucker.

Der Zucker ist in der letzten Zeit im Preise sehr gestiegen, und die Trockenheit der letzten Monate, welche eine Mißernte im Rübenbau erwarten läßt, treibt seinen Preis noch erheblich weiter hinauf. Da dürfte es interessant sein, einiges über Zuckergewinnung, Zuckerverbrauch, Zuckerbesteurung usw. zu hören.

Die Zuckergewinnung im Deutschen Reiche hat in den letzten Jahren keinen erweiterten Umfang angenommen. Die Zahl der überhaupt vorhandenen Zuckerfabriken ist von 425 im Jahre 1906 auf 398 im Jahre 1910 herabgesunken, die Menge des gewonnenen Zuckers verminderte sich in der gleichen Zeit von 2 400 771 auf 2 037 397 Tonnen (Tonne gleich 20 Zentner) Die Menge der verarbeiteten Rüben zeigt noch eine größere Abnahme: sie verringerte sich nämlich von 15.7 auf 12.8 Millionen Tonnen in derselben Zeit. Durch geeignete technische Hilfsmittel war es aber möglich, inzwischen die Ergiebigkeit der Rüben erheblich zu steigern. So waren im Jahre 1906 zu einem Kilogramm Rohzucker 6,55 Kilogramm Rüben, im Jahre 1910 aber nur noch 6,33 Kilogramm Rüben nötig. Die hier aufgeführten Mengen von Zucker werden nicht sämtlich als Zucker im gewöhnlichen Sinne verwendet. Ein wesentlicher Teil wird benutzt zu Zuckersirup, Zuckerfarben und sonstigen Zwecken.

Die Einfuhr ausländischen Verbrauchszuckers hat in den letzten Jahren erheblich nachgelassen; sie verminderte sich von 2670 Tonnen im Jahre 1906 auf 1666 Tonnen im Jahre 1910; diese Einfuhr teilte sich 1906 in 1592 Tonnen Rohrzucker und 802 Tonnen Rübenzucker, und 1910 in 1401 Tonnen Rohrzucker und 156 Tonnen Rübenzucker. Am stärksten hat hiernach die Einfuhr von Rübenzucker nachgelassen.

Der Verbrauch von Genußzucker stieg gleichwohl im Deutschen Reiche von 1 012 687 Kilogramm im Jahre 1906 auf 1 134 241 Kilogramm im Jahre 1910 oder von 16,6 auf 17,5 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Der Widerspruch, der darin besteht, daß die Zuckergewinnung überhaupt zurückgegangen, der Verbrauch aber gestiegen ist, erklärt sich daraus, daß inzwischen speziell der Verbrauch von Genußzucker gesteigert, derjenige der andern Zuckerprodukte (Farben usw.) aber vermindert wurde.

Auf dem Zucker liegt eine große Menge Steuern. Zunächst ist für den Zucker, der von auswärts kommt, ein ziemlicher Eingangszoll zu zahlen. Der Ertrag dieses Eingangszolles betrug im Jahre 1910 zusammen 352 700 Mark. Diese Erträge sind in den letzten Jahren infolge der Einfuhr zurückgegangen; sie betrugen z. B. im Jahre 1906 noch 535 400 Mark. Dagegen sind die Inlandssteuern auf Zucker infolge des Gesetzes vom 6. Januar 1903 fortgesetzt gestiegen. Diese Steuern stiegen von 141 Millionen Mark im Jahre 1906 auf 158 Millionen Mark im Jahre 1910. Insgesamt brachte der Zucker im Jahre 1910 an Zöllen und Steuern den Betrag von 158 827 200 Mark. Das ergibt auf den Kopf der Bevölkerung den Betrag von 2,45 Mark.

Man bedenke: von dem Verbrauch an Zucker pro Jahr von zirka 17,50 Mark pro Kopf der Bevölkerung müssen zirka 2,50 Mark, also zirka 14 Prozent, an den Steuersäckel abgeführt werden. Besser kann der Widersinn und die Wirkung der indirekten Besteurung dringender Lebensmittel nicht illustriert werden. —

O, diese Juden!

Knuten-Oertel, der christliche Germane aus dem Lande Sachsen, ist in seinem heiligsten Empfinden gekränkt, weil „eine jüdische Schriftstellerin“ es gewagt hat, zum Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Damenhüte im Theater in scherzhaft gemeinter Wendung das Bibelwort zu zitieren: „Der dich behütet, schläft nicht.“ Gegen dieses Herabwürdigen dessen, was ihm heilig ist, wendet sich der wohlbeleibte Mann mit folgenden Worten teutschen Manneszorns:

> Eine derartige ekelhafte Geschmacklosigkeit muß niedriger gehängt werden. Wenn unsre jüdischen Mitbürger religiöse Worte und Wendungen benutzen wollen, um ihre schalen Witze und Plaudereien schmackhafter zu machen, so mögen sie doch die Sprüche des Schulchan Aruch dazu benutzen, von der Bibel des christlichen Volkes aber gefälligst die unsauberen Hände lassen.

Die „jüdischen Mitbürger“ können darauf mit Recht erwidern, daß die Verfasser des Schulchan Aruch, wie sie selber ja auch, den geistigen Urhebern der Bibel verwandtschaftlich bedeutend näher stehen als die Redakteure der „Deutschen Tageszeitung“. Oertel hat in seinem Eifer übersehen, daß die Bibel eben auch ein jüdisches Literaturerzeugnis ist, und daß der Stifter der christlichen Religion — leider, leider! — gleichfalls kein rassereiner Germane war.

Ja, diese Juden! Ueberall mischen sie sich hinein! —

Ein Scharfmacherblatt mehr.

In Waldenburg in Schlesien ist eine Tageszeitung gegründet worden, die in der Hauptsache den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen hat und mithelfen soll, der Sozialdemokratie den Kreis zu entreißen.

Unsre Genossen hatten schon von Anfang an diese Gründung als eine solche der Grubenkapitalisten bezeichnet. Die geschäftlichen Leiter dieser Zeitung wollten durch preßgesetzliche Berichtigungen erzwingen, daß man ihrem Unabhängigkeitsgerede Glauben schenken sollte. Jetzt geht nun der „Schlesischen Bergwacht“ und einem freisinnigen Blatte des Kreises eine vertrauliche Aufstellung zu, die mit absoluter Sicherheit beweist, daß das ganze niederschlesische Kohlensyndikat Geldgeber dieser „unabhängigen“ Zeitung ist. Diese Aufstellung sieht so aus:

Reichsgraf Fürst Pleß	26 000 Mark
Grube Glückhilf-Friedenshoffnung	18 000 „
Fuchsgrube	18 000 „
Von Kulmitzsche Gruben	18 000 „
Von Tielesche Glasmanufaktur	13 000 „
Niederschl. Elektrizitätswerk	10 000 „
Wilhelmshütte	8 000 „
Karlshütte	8 000 „
Tielsch u. Ko.	5 600 „
Kaufmann Schulz	3 000 „
Redakteur Lippold	3 000 „
Summa	130 600 Mark

Ganz richtig waren 130 000 Mark öffentlich als Gründungskapital angegeben. Die Geldgeber wurden natürlich nicht bekanntgegeben. Nach dieser Veröffentlichung kann sich die Zeitung das Versteckspiel im Texte sparen, sie kann sich nun ungeniert und offen gleich der „Post“ und der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ als Scharfmacherblatt geben. —

Schutz den Streikbrechern!

In Dresden war Montag der Bund der Industriellen versammelt. Er wurde vom sächsischen Ministerialdirektor Roscher mit einer Rede begrüßt, die ohne jeglichen Anlaß, ohne daß vorher irgendwelche Scharfmacherreden gehalten worden wären, plötzlich auf die Sozialdemokratie und die Arbeiterbewegung losging. Die Sozialdemokratie mißachte schroff ihre hochgepriesenen Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, so wie es sich um Achtung, ja auch nur Duldung Andersgesinnter handle; sie habe sich als unduldsame Unterdrückerin erwiesen! Die wichtigste Aufgabe der Gesetzgebung sei der Schutz der Organisationsgegner und der Arbeitswilligen!

Diese Rede eines angeblich über den Parteien stehenden Regierungsvertreters löste sogar unter den versammelten Industriellen eine starke Bewegung der Verwunderung aus. Aber hätte der Herr Ministerialdirektor etwa über die agrarische Politik der Regierung eines reinen Industrielandes vor Industriellen sprechen sollen? Da ist das Modell Reichsverband schon viel praktikabler, und seine Anwendung erfordert ja auch weit weniger Können und Wissen. —

Der obdachlose Bündler-Häuptling.

Die agrarische Presse hat über den nationalliberalen Abgeordneten Bassermann gespottet, weil er keinen sichern Wahlkreis finden kann; dem Bundeshäuptling Doktor Rösicke geht es aber um kein Haar besser. Zwar kandidiert er in Kaiserslautern und in Plön-Oldenburg, aber weder hier noch dort will man diesen politischen Geschäftsmann haben.

Wie nun aus dem bayrischen Wahlkreis Dinkelsbühl verlautet, soll Dr. Rösicke dort einen parlamentarischen Unterschlupf finden. Dieser Kreis ist seit 1890 konservativ vertreten. Gegenwärtig vertritt ihn der in der Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten Ritzler gewählte Abgeordnete Niederlöhner, ein einfacher Bauer und Gastwirt aus einem entlegenen Dorfe.

Für den einfachen Bauern ist der Kreis sicher, ob auch für den Söldling der preußischen Junker erscheint einigermaßen fraglich. —

Die weiße Bestie.

Es läßt sich heute kaum bezweifeln, daß die weiße Bevölkerung der nordamerikanischen Südstaaten vielleicht die tiefste Kulturstufe einnimmt. Sie selbst von dem planmäßig in Verbildung erhaltenen russischen Volke zumeist überschritten ist.

Nach einer Reihe scheußlichster Lynchereien gegen einzelne Neger kommen jetzt aus Georgia wieder Berichte von einem im großen gegen die Schwarzen geübten Regiment des Schreckens, richtiger der Bestialität. Ein schwarzer Prediger hat einen Weißen getötet. Ob ein Mord oder, wie meist in diesen Fällen, Notwehr vorliegt, wird nicht berichtet. Ist auch gleichgültig, denn die weiße Bestie wendet sich genau so gegen die Mehrzahl weißer Verbrecher wie gegen wirkliche schwarze Verbrecher. Es wurde nun behauptet, die Tötung sei auf Beschluß einer Negerloge erfolgt. Die Weißen durchzogen in organisierten Banden das Land, peitschten und schossen die Neger, verbrannten ihre Kirchen und Schulen. Nach dem Bericht der „Newyorker Volkszeitung“ wurden mindestens sechs Neger getötet, fast 100 gepeitscht, fünf Logen, sechs Kirchen, vier Schulen niedergebrannt. Die Neger flohen massenhaft. Auch die anständigen Weißen, die sich diesen, reichlich durch Whisky genährten Scheußlichkeiten widersetzten, wurden bedroht.

Wie traurig die Zustände sind, geht aus einem Bericht unsrer Genossin Malkiel hervor, wonach auch die weißen Genossen im Süden die Neger absolut abweisen. In keine Versammlung werden sie hereingelassen. In einem Falle hatte sich ein Neger eingeschlichen: unter Drohungen wurde er hinausgeworfen. Dabei sehnen sich die Farbigen nach dem sozialistischen Evangelium, auf das sie ihre ganze Hoffnung setzen. An einem Orte gelang es der Rednerin, in einer Negerversammlung zu sprechen. 600 hörten in strömendem Regen andächtig zu; ein Versammlungslokal war nicht zu erhalten gewesen. Die „Genossen“ suchen ihre schimpfliche Handlungsweise damit zu beschönigen, daß sonst keine Mitglieder beitreten und die alten abgehen würden. Was sicher für unsre Sache kein Verlust wäre. Dabei aber schneiden sie sich, wie richtig bemerkt wird, ins eigne Fleisch. Durch die Erhaltung der Neger in Indifferenz bleiben sie den „Bossen“ als bestes Streikbrechermaterial oder auch die Weißen geben sich als „Scabs“ gegen Neger her. Die „Volkszeitung“ hält unter diesen Umständen für das einzig anwendbare Mittel die Ausbildung tüchtiger Schwarzer zu Agitatoren unter ihren Rassengenossen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. September 1911.

Darf der Polizist schießen?

Der Jagowsche Schießerlaß [illegible] Oeffentlichkeit in weitem Maße beunruhigt. Denn es ist ganz [illegible] Gefährdung der öffentlichen Sicherh[illegible] die Schutzleute mit Strafe bedroht werden, wenn sie zu spä[illegible] schießen. Das Landgericht Magdeburg hatte in einem Spezialfall über die Schießerei von Polizisten eine sehr verständige Ansicht geäußert, die jetzt aber vom Reichsgericht wieder aufgehoben worden ist. Es wird uns über diese höchstinstanzliche Entscheidung aus Leipzig geschrieben:

Der Amts- und Gemeindediener eines Ortes B. bei Magdeburg hatte bei der Beaufsichtigung einer Tanzlustbarkeit vor dem Gasthof aus seinem Dienstrevolver einen scharfen Schuß auf eine Frau abgegeben, die ihn durch Schläge ins Gesicht tätlich angegriffen hatte. Das Landgericht Magdeburg hatte den Standpunkt vertreten, der Beamte habe nach Lage der Sache ohne polizeiliche Erlaubnis an einem bewohnten Orte mit einem Feuergewehr geschossen und sich dadurch nach § 367 8 des Strafgesetzbuchs strafbar gemacht. Diese Rechtsauffassung wird jedoch nicht vom Reichsgericht geteilt, dessen 3. Strafsenat das landgerichtliche Urteil mit folgender interessanter Ausführung aufhob:

Die in § 367 des Strafgesetzbuchs enthaltene Vorschrift will, indem sie das Schießen an einem bewohnten Orte nur unter der Voraussetzung einer polizeilichen Erlaubnis zuläßt, das Publikum lediglich vor einer durch rechtswidrige Handlungen eintretenden Belästigung und Gefährdung schützen. Sie bezieht sich deshalb nicht auf diejenigen Personen, die auf Grund öffentlich-rechtlicher Befugnisse zum Gebrauch von Schußwaffen ermächtigt sind. Dadurch, daß ihnen die zuständigen Organe der Staatsgewalt das Tragen von Schußwaffen allgemein gestatten, wird anerkannt, daß der von der Waffe zu machende Gebrauch niemals rechtswidrig ist. Eine Beschränkung in diesen Fällen auf solche Orte, die weder bewohnt noch von Menschen besucht sind, wäre widersinnig, wenn auch im übrigen selbstverständlich die Behörde vorschreiben kann, daß die Berechtigung zum Schießen nicht schrankenlos ausgeübt werden dürfe. Fehlen solche die Verwendung der Schußwaffe einengende Vorschriften, so darf der Beamte zu ihr überall greifen, wo er zum Waffengebrauch überhaupt befugt ist. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß die polizeilichen Exekutivbeamten einen ihren rechtmäßigen Amtshandlungen entgegengesetzten Widerstand mit Waffengewalt unterdrücken und, wenn sie amtlich tätig sind, sich gegen einen ihre Person bedrohenden Angriff mit ihren Waffen verteidigen dürfen. Machen sie dabei von ihren Schußwaffen nach Maßgabe der ihnen erteilten Dienstanweisung Gebrauch, so handeln sie nicht rechtswidrig und der § 367 8 des Strafgesetzbuchs entfällt. In einem solchen Falle kommt es für die Frage der Anwendbarkeit der Strafvorschrift nur darauf an, daß die Beamten nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen die Voraussetzungen für den Gebrauch der Schußwaffe als gegeben angesehen haben. Ihre Handlung wird nicht zu einer rechtswidrigen dadurch allein, daß sie sich in der Beurteilung des Sachverhalts irrten.

Befand sich aber der Angeklagte — so sagt das Reichsgericht weiter — in Ausübung seines Amtes, als er durch Schläge ins Gesicht angegriffen wurde, so kann von einem rechtswidrigen Gebrauch der Schußwaffe im Sinne des § 367 Nr. 8 des Strafgesetzbuchs keine Rede sein, auch wenn nach der besondern Lage der Sache angenommen werden muß, daß der Schuß aus dem Revolver nach Maßgabe des § 53 des Strafgesetzbuchs zur Abwehr des gegenwärtigen Angriffs nicht erforderlich war. —

— **Die Arbeitsschule**, die jetzt im Mittelpunkt der pädagogischen Reformbestrebungen steht, gewinnt von Tag zu Tag immer mehr Anhänger. Um in Erfahrung zu bringen, inwieweit die Bestrebungen an Boden gewonnen haben und um zugleich das Für und Wider der Arbeitsschule zu erwägen, hatte der Magdeburger Lehrerverein zum Dienstag abend nach der Aula der Augustaschule eine Versammlung einberufen. Welches hohe Interesse die Magdeburger Lehrerschaft diesen Bestrebungen entgegenbringt, bewies, daß zur festgesetzten Zeit die Aula von Lehrern und Lehrerinnen überfüllt war.

Für diesen Abend war Schulrat Scherer (Büdingen) als Vortragender erschienen. Er ging zunächst auf die Entstehung und das Wesen der heutigen Volksschule ein, die immer noch ein Kompromiß zwischen Kirchenschule und Weltschule ist. Der Lehrplan der Volksschule paßt in unsre Zeit nicht mehr hinein, weshalb auch die Kritik, die hiergegen einsetzt, berechtigt ist. An Stelle der jetzigen Lernschule soll die Arbeitsschule gesetzt werden. Zwar ist es sehr schwer, in Deutschland Reformbestrebungen durchzubringen, weil alles viel zu sehr an den Traditionen hängt und der deutsche Schulwagen sehr langsam geht. Das Wesen der Arbeitsschule ist, durch planmäßiges Ausbilden der Sinne schnelles Erkennen und Handeln bei den Kindern zu üben. Ganz überlebte Anschauungen sind es, die 6jährigen Kinder, die bisher ein freies Leben und Spielen gewohnt waren, sofort in die strenge Zucht der jetzigen Schule zu bringen. Hinaus in die Natur mit ihnen! Dort lasse man die Kinder beobachten und das Gesehene in der Schule durch Malen, Zeichnen und Kneten mit Ton wiedergeben. Das ist der richtige Anschauungsunterricht. Selbst die Religion kann man den Kindern in der freien Natur viel eher verständlich machen, als durch übermäßiges und sinnloses Herplappern von Gesangbuch- und Katechismusversen. In allen Lehrfächern ist noch ein großer Ballast, der ausgemerzt werden muß, und an dessen Stelle ein Anschauungsunterricht in Verbindung mit praktischer Betätigung zu setzen ist. Das heutige schablonenmäßige Behandeln der Lehrfächer muß durch ein selbständiges Denken und Handeln ersetzt werden. Wird die Jugend in dieser Weise herangebildet, ist Deutschland in der Lage, ein gewaltiger Faktor auf dem Weltmarkte zu werden. Wenn beim Militarismus unbekümmert um die Höhe des Kostenpunktes, jede Reform spielend durchgeführt wird, muß es auch möglich sein, für die Schule das durchzusetzen, was notwendig ist.

An den Vortrag, der oft durch Beifall und Zustimmungskundgebungen unterbrochen wurde, knüpfte sich eine rege Diskussion. Am Schlusse konnte der Vorsitzende feststellen, daß sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten ausgesprochen hatten. — In der nächsten Versammlung wird ein Gegner der Arbeitsschule, Rektor Wigge (Artern), zu Worte kommen. —

— **Arbeiterjugend.** Für den Bezirk Sudenburg findet heute Mittwoch abend eine Versammlung bei Rowald statt. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. —

— **Unfall.** Am Dienstag abend 6¼ Uhr wurde der Zimmermann Otto Hasse, wohnhaft in Welsleben, in der Fabrik Schönebecker Straße 84 von einem Dreibockgestell, welches beim Hochwinden eines Stückes Eisen umfiel, sehr schwer verletzt. Mit einer großen Kopfwunde wurde Hasse in das Krankenhaus Sudenburg übergeführt. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 209. Magdeburg, Donnerstag den 7. September 1911. 22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Zum Parteikonflikt in Württemberg. Der neugewählte Landesvorstand erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: „Die Landesversammlung hat nach eingehenden Beratungen Beschlüsse gefaßt, die für die Partei in Württemberg von weittragender Bedeutung sind. Sie hat eine Basis geschaffen, auf der ein Zusammenarbeiten aller Parteigenossen im Interesse und zum Wohle der Partei und der ganzen Arbeiterklasse unsers Landes für die Zukunft möglich ist. Schwere Kämpfe stehen uns bevor, zu deren erfolgreicher Durchführung das einige und geschlossene Handeln der ganzen Partei unbedingt notwendig ist. Jeder Genosse muß es für seine Pflicht betrachten, mit dazu beizutragen, daß ein geschlossener Marsch gegen den gemeinschaftlichen Feind möglich ist. Mißstimmungen, die noch vorhanden sein mögen, müssen zurücktreten hinter dem Gesamtinteresse der Partei, das unbedingte Respektierung aller Beschlüsse der Landesversammlung erfordert. Die Hoffnungen der Gegner, aus den Differenzen in unsern Reihen Kapital schlagen zu können, müssen gründlich zuschanden gemacht werden. Der neue Landesvorstand wird, soweit es an ihm liegt, alles tun, um ein einheitliches und geschlossenes Arbeiten zu ermöglichen. Dazu bedarf er aber dringend des unbeschränkten Vertrauens und der Unterstützung aller Parteigenossen in Stadt und Land." — Der Landesvorstand fordert schließlich die Vorstände des 1., 2. und 4. Wahlkreises auf, sofort die Maßnahmen zur Einberufung der Generalversammlungen und der Wahl ihrer Preßkommissionsmitglieder zu treffen. —

1200 neue Abonnenten an einem Sonntag. Unsre Waldenburger Genossen begannen die Werbearbeit für ihr neues Blatt, die „Schlesische Bergwacht", mit seltener Energie und großem Erfolg. Die erste Nummer war am Freitag in 35 000 Exemplaren herausgekommen, und am Sonntag begann das Abonnentensammeln, das als Ergebnis rund 1200 neue Leser brachte. Damit steigt der Abonnentenstand auf über 8000. Für unser jüngstes Parteiblatt ein vielversprechender Anfang und für den Wahlkampf ein überaus gutes Zeichen. —

Der Bezirksparteitag für Kurhessen hat am vergangenen Sonntag in Kassel stattgefunden. Aus den sechs angeschlossenen Wahlkreisen waren 60 Delegierte anwesend. Kurhessen ist eins derjenigen Gebiete, die noch fast rein ländlichen Charakter zeigen, und in denen sich infolge Fehlens fast jeder nennenswerten Industrie unsre Parteiorganisation nur mählich entwickelt. Trotz der größten Schwierigkeiten bei der Agitation — Zerrissenheit der Wahlkreise, Lokalmangel, Skrupellosigkeit der gegnerischen Parteien — ward es in der Berichtsperiode möglich, die Mitgliederzahl von 3568 um 1232 auf 4798 zu steigern. Weibliche Mitglieder sind nur 103 vorhanden; die Zahl der Parteimitgliedschaften hat sich von 55 auf 75 verstärkt (Die Wahlkreise zählen insgesamt 1140 Orte!) An Zusammenkünften arrangierte die Partei 438 öffentliche und 1057 Mitgliederversammlungen. an 300 000 Flugschriften gelangten zur Verbreitung. Auch der Einfluß der Sozialdemokratie in den Gemeinden ist erheblich größer geworden. Waren im Jahre 1908 nur 52 Genossen in kommunalen Vertretungen, so wurden neuerdings in 45 Landgemeinden 120 sozialdemokratische Gemeindevertreter, in vier Städten 14 Stadtverordnete ermittelt. Die Verhandlungen des Bezirkstags verliefen angeregt und einmütig, doch waren sie außer dem Punkte „Die Reichstagswahlen" (Referent: Grzesinski, Kassel) mehr geschäftlicher Natur. Das seit den 90er Jahren als Ableger des „Volksblattes" erscheinende Wochenblatt „Der Wegweiser" soll mit dem 1. Oktober d. J. sein Erscheinen einstellen, da ein Bedürfnis für die Herausgabe nicht mehr besteht. Der Bezirksvorstand wurde angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen von fünf auf neun erweitert. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der Metallarbeiter in Barmen, Elberfeld und Vohwinkel dauert schon 6 Wochen. Die Situation für die Streikenden ist jedoch nicht ungünstiger geworden. Nicht allein, daß es wieder in einem Betrieb mit 60 Arbeitern zu einer Einigung gekommen ist, so daß jetzt 450 Arbeiter zu neuen Bedingungen arbeiten, sondern es ist den Streikenden auch gelungen, die Betriebe von Arbeitswilligen fast vollständig reinzuhalten. Die Unternehmer machen unter ausgiebiger Bemühung der bürgerlichen Presse Anstrengungen, Ersatzkräfte zu bekommen. Da in den Inseraten nicht mitgeteilt wird, daß in den Betrieben gestreikt wird, sind schon eine Unzahl Arbeiter darauf hereingefallen, weshalb jeder, der im Streikgebiet Arbeit annehmen will, gut daran tut, sich in seinem eignen Interesse vorher bei der Streikleitung in Barmen, Wasserstraße 2[illegible] zu erkundigen. —

Lohnbewegung der Elektrotechniker in Hamburg. 700 Elektrotechniker legten am Dienstag früh die Arbeit nieder, weil die in Betracht kommenden Organisationen der Arbeitgeber jede Verhandlung ablehnten. Sie fordern die 8½stündige Arbeitszeit und 75 Pfg. Minimallohn. —

Richters erster Bericht.

Ingenieur Richter hat dem Vertreter der „Frankf. Ztg." in Saloniki die erste ausführliche Schilderung seiner Gefangennahme, seiner Leidenszeit unter den Räubern und seiner schließlichen Freilassung gegeben. Aus der vielfach dramatisch bewegten Darstellung ergibt sich, daß Richter die längste Zeit seiner Gefangenschaft auf griechischem Boden zugebracht hat.

Richter erzählt: „Weil ich mich im Olymp-Gebirge des gefallenen Neuschnees halber 2 Tage in Kokinopel aufhalten mußte, benutzte ich den 27. Mai zu einer Rekognoszierung in die Umgegend, wobei mich vier Gendarmen begleiten sollten. Zwei ließen jedoch auf sich warten. Schließlich verlor ich die Geduld und marschierte mit den andern beiden los. Den andern überließ ich es, nachzukommen. Während des Rückweges, 300 Meter oberhalb des Dorfes, erfolgte der Ueberfall der Räuberbande, wobei die tödlich getroffenen Gendarmen doch noch jeder vier bis fünf Schüsse abgeben konnten, leider erfolglos. Die Räuber nahmen sodann den Leichen und mir die Waffen und das Geld ab. Einer derselben, den ich später als Strati kennen lernte, beendete einen scheinbar schon vorbereiteten Brief, der meine Gefangennahme anzeigte. Die Räuber glaubten, ich sei ein Oesterreicher. Als sie hörten, daß ich Reichsdeutscher sei, meinten sie, es sei um so besser. Sie könnten deshalb ein höheres Lösegeld erlangen. Sodann rastete man 5 Minuten an einer nahen Quelle. Die Räuber reinigten die blutigen Waffen, stärkten sich und boten mir Essen und Trinken an.

Dann wurde die Flucht angetreten. Die Räuber, sechs an der Zahl, erreichten mit mir in der Nacht die Umgegend des Dorfes Salos, wo einer den Brief hinabtrug, damit er an seinen Bestimmungsort gelange. Die Flucht wurde stets zur Nacht unternommen, wobei Strati außerordentliche strategische Kenntnisse entwickelte. Als wir an dem Orte Magyas Trias vorbeikamen, war dort schon Militär und Gendarmerie anwesend. Am zweiten Tage meiner Gefangenschaft war schon die Ebene von Elassona durchschritten. Bei Tage wurde gerastet. Ich mußte die ganze Zeit stilliegen, was mir schrecklich wurde. In der dritten Nacht umgingen wir in weitem Bogen den Miluna-Paß, überschritten an der nach Thrnahos führenden Straße die griechische Grenze und rasteten dann auf eine Höhe 1½ Tage lang.

Am nächsten Tage kamen fünf griechische Gendarmen talauf und riefen beständig „Germanos". Ich durfte aber nicht antworten. Dann wurde die Flucht nach dem Flachland fortgesetzt, wobei mir, unten angekommen, die Augen verbunden wurden. Wir durchstreiften das Dorf Ziller, wo wir 12 Tage blieben und dabei das als Aufenthaltsort dienende Haus zweimal wechselten. Dann wurde nachts weitermarschiert gegen die Berge, wo eine Höhle auf felsiger Höhe bezogen wurde, die ich bis zu meiner Freilassung nicht mehr verlassen habe. Ich verdanke es meinen geographischen Erfahrungen, daß ich in der Lage bin, den eingeschlagenen Weg festzustellen. Während der Flucht empfand ich keine Furcht, nur das untätige Liegen zur Tageszeit fand ich schrecklich. Dabei stellte sich das furchtbare Gefühl des Gefangenseins ein.

Mein Aufenthalt in der wilden Höhle gestaltete sich entsetzlich. Ich mußte den ganzen Tag liegen. Als die Gefangenschaft immer länger währte, wurde ich immer zaghafter. Schließlich, von Verzweiflung getrieben, unternahm ich zwei Selbstmordversuche, die aber mißlangen. Darauf folgte dumpfe Resignation. Das Ungeziefer schien mich zu verzehren und die schreckliche Langeweile bedrückte mich. Ein Bote brachte nachts die Nahrung. Als er erschossen wurde, mußten die Räuber selbst Speise und Trank besorgen. Trat man aus der Höhle, so sah man die nach dem Miluna-Paß führende Straße und das Dorf Ligaridia, südlich die thessalische Ebene. 4 Kilometer von der Höhle entfernt stand eine uralte einsame Platane, wo wegen meiner Befreiung mit den Räubern unterhandelt wurde. Daß die Räuber inzwischen verfolgt wurden, konnte ich nur vermuten, da ich viele Schüsse hörte. Zuerst war griechisches, dann türkisches Militär in die Gegend gekommen. Die Räuber reklamierten bei den Unterhändlern wegen ihrer Verfolgung durch die Truppen, worauf diese zum größten Teil zurückgezogen wurden. Inzwischen vertrieben sich die Räuber die Zeit mit Kartenspielen und Kartenlegen.

Nach fünf- bis sechswöchiger Gefangenschaft entnahm ich den Reden der Räuber, daß diese beschlossen hatten, mich zu töten, selbst wenn ein Lösegeld bezahlt worden sei. Manchmal waren sie im Begriff, sich auf mich zu stürzen, mich zu morden, selbst wenn ich schlummerte. Jedoch hielt sie stets im letzten Moment eine geheimnisvolle Macht zurück. Ich stand dabei entsetzliche Seelenqualen aus. Die Räuber hatten unterdessen große Summen erhalten. In der Frühe des 22. August kamen Strati und Folios, brachten die restlichen 1500 Pfund und verteilten das Geld untereinander. Dann sollte die Höhle verlassen werden. Man kam überein, mich zu töten, sobald die Flucht angetreten sei. Strati schlug vor, mich zu betäuben und dann liegen zu lassen. Er wurde aber überstimmt. Zwei Räuber, darunter ein ganz junger, wurden ausersehen, mich umzubringen.

Nach erfolgtem Abstieg setzten wir uns nahe am Wege hin. Es war ein wunderschöner Abend. Mir war ganz feierlich zumute. Und auch die Räuber waren in ähnlicher Stimmung. Man sprach wenig. Niemand wagte es, mich anzurühren. Plötzlich tauchte in der Ferne eine Patrouille mit Laternen auf. Wir mußten wieder fliehen, verließen den griechischen Boden und überschritten die türkische Grenze.

Jenseits derselben rasteten wir in der Nacht vom 22. zum 23. August. Infolge der Anstrengungen und des Mangels an Wasser sowie der großen Hitze, der Aufregung und dreimonatiger Bewegungslosigkeit war ich zu Tode erschöpft. Strati stützte und trug mich mehr, als ich ging. Ein junger Räuber, der mich mit umbringen sollte, war inzwischen entflohen. Endlich zeigte man mir in großer Entfernung die Lichter einer großen Ortschaft. Dort würde ich Wasser bekommen. Man gab mir acht Goldstücke und ein Silberstück. Die Räuber drückten mir die Hand und sagten mir Adieu. Ich war frei! Meine letzten Kräfte einsetzend, gelangte ich in beklagenswertem Zustand nach Elassona."

Kleine Chronik.

Die Bluttat einer Wahnsinnigen.

Dienstag vormittag hat sich in dem Ausflugsort Chorinchen bei Eberswalde eine entsetzliche Tragödie abgespielt. Die Witwe Seweko schnitt plötzlich ihrem vierjährigen Sohn und ihrer zweijährigen Enkelin und dann sich selbst die Adern durch. Obgleich in kürzester Zeit ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte keine der schwerverletzten Personen gerettet werden. Alle drei starben nach wenigen Minuten. Wie verlautet, hat die Frau die Tat in geistiger Umnachtung begangen. —

Hundert Schweine gestohlen.

Seit Juni dieses Jahres sind nach und nach etwa 100 halbe Schweine auf dem Berliner Schlachthof gestohlen worden. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, die Diebe zu ermitteln, bis jetzt, wie die „Allg. Fleischer-Zeitung" mitteilt, ein Zufall zu ihrer Entdeckung führte. Ein junges Mädchen, das bei einem Kramhändler in der Fleisch-Engroshalle beschäftigt ist, fand eines Morgens den Wagen des Engroisschlächtermeisters Richard Jobst vor dem Hause Dragonerstraße 17, in dem der Schlächter E. Hundrack sein Geschäft betreibt. Das Mädchen wunderte sich darüber und teilte diese Wahrnehmung dem Bruder des Meisters, Richard Jobst, mit, der selbst durch solche Diebstähle um 2000 Mark geschädigt worden ist. Die benachrichtigte Kriminalpolizei stellte nun Nachforschungen an und ermittelte als Diebe den Erstgesellen Hermann Schuricht und den Kutscher Kurt Wernicke, die beide beim Meister Jobst beschäftigt waren, und als Hehler den oben genannten Schlächter Ernst Hundrack. —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 4. September.

Don Juan. Große Oper von Hasselt und Rougé. Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. Es war ein Wagnis vom Kapellmeister Joseph Göllrich, sogleich im Eingang der Saison „Don Juan" auf das Repertoire zu setzen. Trotzdem: „Wer wagt, gewinnt", und im ganzen darf man unserm Dirigenten den Sieg zuschreiben. Aber unsre Solisten sind meist keine Mozartsänger mit koloraturfertigen Kehlen. Dazu kommt, daß sie unter sich verschieden in ihren Leistungen sind und ihre Ausbildung im Gesang eine himmelweit verschiedene ist. Wir müssen auch absehen von Tonreinheit und guter Aussprache; denn sonst nimmt die Kritik kein Ende. Man hat in bürgerlichen Kreisen mit Vergnügen und Fleiß der verflossenen Direktion manchen anständigen Strick gedreht, mit dem man Coßmanns Befähigung als Direktor zu Leibe gehen wollte, man hat aber manches übersehen, was man hätte loben können, u. a., daß C. eine vollendete Mozartsängerin, Mimi Poensgen, und eine angehende engagiert hatte, die zu großen Hoffnungen berechtigt: Nelly Heyl. Rechnen wir noch Albrecht von Ulmann dazu, der sich in den Mozartstil sehr gut hineingefunden hat, so erhöht sich das künstlerische Guthaben Coßmanns doch noch um ein wesentliches Stück. Mimi Poensgen sang die Donna Anna mit großem Ausdruck, Nelly Heyl die Zerline mit freundlichem Gelingen und Albrecht von Ulmann die Titelrolle mit der Lüsternheit eines Weibergourmands. Richard Radow „gab" den Leporello und Emil Herbeling den Masetto. Als Don Pedro ließ sich Oskar Nell hören. Ein abschließendes Urteil läßt sich über diese neue Kraft noch nicht abgeben. Die Stimme erscheint ausreichend groß und zeigt den Timbre eines (vielleicht nur heute etwas rauhen) tiefen Basses. Elsa Welter als Donna Elvira vermochte sich dem graziösen Stile Mozarts nicht so ohne weiteres zu fügen, weshalb in den Terzetten usw. eine Ungleichheit in den Tonstärken der Sänger vorherrschte. Walter Bültemann als Don Oktavio schien sich im Piano einigen Zwang antun zu müssen. Er gab sich redliche Mühe, wenn er einen Sche—wur sche—wor. Sehr gut war der Chor einstudiert. Das Programm gab keinen Aufschluß darüber, ob der Chor-Direktor oder Korrepetitor den Chor gedrillt hatte. Jedenfalls steckte Arbeit darin. Auch die Regie Robert Beckers zeigte sich als zuverlässig. Aber Straßenlaternen gab es noch nicht im 17. Jahrhundert vor Don Juans Palast. Joseph Göllrich dirigierte im großen Stile.

Grote.

Desinfektion im 17. Jahrhundert.

Wenn man auch in früheren Zeiten nicht über die Ursachen und die Entstehung der Seuchen im klaren war, so wußte man doch sehr genau, wie die Verbreitung und die Ansteckung vermieden werden konnte. Allerdings waren die Methoden, die man damals zur Anwendung brachte, recht umständlich, aber sie entsprachen doch wenigstens ihrem Wesen nach unsern modernsten Desinfektionsverfahren.

Eine große Rolle spielte das Feuer. Sachen, die nicht allzu wertvoll waren, gebrauchte Wäsche und dergleichen, überantwortete man den Flammen. Wollte man diese radikale Methode vermeiden, so nahm man seine Zuflucht zum Wasser; fließendes Wasser oder auch Eintauchen der Wäsche in heißes Wasser galt als ziemlich wirksam. In einer medizinischen Abhandlung, die im Jahre 1711 in Dresden erschienen ist, gibt der Verfasser folgende Ratschläge, die vor einer Ansteckung durch die Pest schützen sollten: Die Luft in den Zimmern sollte möglichst rein sein, die Fenster müssen geschlossen bleiben, wenn sie nach Süden oder Westen liegen, ebenso bei stürmischem Wetter oder Gewitter; vor allem aber, wenn in der Nähe infizierte Gebiete vorhanden sind. Wenn man trotz allem gezwungen ist, die Fenster zu öffnen, so geschieht dies am besten morgens zwischen 8 und 10 Uhr. Die bewohnten Zimmer müssen reichlich geräuchert werden. Zu diesem Zwecke soll man am besten Schwefel nehmen, aber auch Salpeter, Weihrauch, Sadebaum, Raute, Eichenblätter, Mastix, Myrrhen, Borax, Wacholderbeeren, Birkenrinde oder Pech. Von Zeit zu Zeit soll man tierisches Horn und Klauen verbrennen; auch Essig über erhitzten Schiefer gegossen ist sehr zu empfehlen. Ferner soll jedermann Sorge tragen, daß Misthaufen und Sammelstellen für Exkremente nicht allzu nahe beim Hause angelegt werden.

Eine sehr interessante Schilderung, in welcher Weise ganze Städte in damaliger Zeit desinfiziert wurden, existiert von De Santi. Es handelt sich um die Stadt Monaco, in der die Pest im Jahre 1631 gewütet hatte. Die Operation wurde von drei eigens dazu aus Nizza entsendeten Desinfektion ausgeführt. Es wurden zuerst sämtliche Gegenstände aus den infizierten oder verdächtigen Häusern entfernt und auf die Straße gebracht. Dort nahm ein Beamter das gesamte Inventar auf. War das Haus leer, so wurde alles an den Meeresstrand geschafft, und zwar von Leuten, die der Ansteckung Widerstand geleistet hatten. Nun kamen zwei Desinfektoren, die mit Hilfe von zwei Galeerensträflingen alle Sachen für 3 Tage ins Meer hängten. Dann wurde alles in großen Kesseln gekocht, die eine Lösung von Kalk, Salpeter, aromatischen Kräutern und ein wenig Aschensalz enthielten. Dann fischte man die Sachen mit großen Haken heraus und brachte sie, noch heiß, in einen Kübel voll Wasser, das große Mengen von Aschensalz enthielt. Schließlich wurde alles noch einmal in klarem Wasser abgespült und zum Trocknen aufgehängt. Seidenstoffe und Samt brachte man in eine Grotte in der Nähe des Hafens und räucherte sie.

Bücher desinfizierte man folgendermaßen: Ein Arzt sortierte alle die aus, die wertlos zu sein schienen. Die übrigen zog man auf ein Seil und räucherte sie in der Grotte 3 Tage lang. Die Personen, die die Pest überlebt hatten, mußten sich zunächst in ein Krankenhaus zur Quarantäne begeben. Nach einiger Zeit zogen sie dann in großer Prozession unter Gesängen ans Meer. Hier entkleideten sie sich alle, Männlein und Weiblein, und wuschen sich zuerst mit heißem Wasser und nahmen dann unter den Blicken der andern Stadtbewohner ein Bad im Meere. Während sie dann nackend am Ufer warteten, wurden ihre Hemden und Kleider in einer Grotte mit aromatischen Substanzen geräuchert und zum Schlusse, nachdem sie sich wieder angekleidet hatten, zogen sie wieder in feierlicher Prozession in die Kirche und von dort nach Hause. Zu bemerken ist noch, daß, wie neuere Untersuchungen ergeben haben, bei solchen Räucherungen reichlich antiseptische Dämpfe entstehen, vor allem Formaldehyd, das ja heute allgemein zur Desinfektion verwendet wird. —

Kleines Feuilleton.

Courbets Arbeitsweise. Im Septemberheft von „Kunst und Künstler" veröffentlicht Theodore Duret Erinnerungen an Gustave Courbet, den er gut gekannt hat. Er plaudert u. a.: Des großen Malers Arbeitsweise war sehr verschieden. Für seine großen Werke bediente er sich fast ausschließlich des Spachtels, aber gleichzeitig auch des Pinsels, allein oder in Verbindung mit dem Palettenmesser. In seinem „Pferdestall", jetzt im Louvre, sind Bäume und Felsen, die den ganzen Hintergrund einnehmen, mit dem Spachtel gemalt, während die Tiere mit dem Pinsel gemalt sind. Es war ein Vergnügen, ihn bei der Arbeit zu beobachten und zu sehen, mit welcher Sicherheit er die Flächen und Konturen auf der Leinwand entstehen ließ. Arbeitete er draußen, direkt vor der Natur oder an Vorstudien zu seinen Bildern, so gab er sich ganz seiner Begeistrung hin und malte dann in wahrem Feuereifer, oft in einem Zuge das gewählte Motiv. Ich sah ihn bei einer sonderbaren Gelegenheit so bei der Arbeit. Es war im Jahre 1863 in Saintes, wo er sein großes Bild „Rückkehr von der Versammlung" vollendete. Auf diesem Bilde befindet sich ein Esel, der eine korpulente Person trägt und sich unter dieser Last umwendet, indem er Kopf und Hals beugt. Courbet hatte einen Esel als Modell zu einer Vorstudie kommen lassen. Um bei dem Tiere die gewünschte Bewegung zu erreichen, hatte man aus dem Stricke, mit dem es angebunden war, eine Schlinge gemacht und zwang den Esel, wenn man an dem Stricke zog, den Kopf zu wenden. Der Esel nahm die Sache sehr übel auf, schlug aus und klagte in seinem Eselsgeschrei. Courbet bemitleidete ihn, fuhr jedoch nichtsdestoweniger fort, an der Studie weiterzuarbeiten. Dann, um schnell zu Ende zu kommen, fing er an, mit wahrem Furor zu malen. Seine Augen fest auf den Esel geheftet, warf er mit dem Spachtel in äußerster Geschwindigkeit die Farbenmassen auf die Leinwand. In zehn Minuten oder einer Viertelstunde hatte er den Kopf des Esels in natürlicher Größe und mit außerordentlicher Lebendigkeit auf die Leinwand gebracht. —

Mildtätige Schutzleute.

Eine verlorene Eisenbahnfahrkarte hat den Gutsinspektor Empting in eine mißliche Situation gebracht, die sogar zu einer Anklage wegen Betrugs gegen ihn führte. Eines Tages kam der Angeklagte, der auf einem Gute in der Nähe von Aschersleben beschäftigt war, im Auftrag seines Chefs nach Berlin. Er stürzte sich hier in den Strudel der Vergnügen, und zwar mit dem Erfolg, daß er in kurzer Zeit seine gesamte Barschaft ausgegeben hatte. Als er dann am Morgen in seinem Zimmer aufwachte, entdeckte er außerdem, daß seine Rückfahrkarte nach Aschersleben verschwunden war. In dieser fatalen Situation kam er auf eine originelle Idee. Er beschloß, sich das für die nötige Fahrkarte nötige Geld zusammenzuborgen, und zwar bei den auf der Straße postierten Schutzleuten. Er trat an einen Beamten heran und bat ihn, ihm doch 50 Pfg. zu leihen, die ihm angeblich zu einer Rückfahrkarte nach Aschersleben fehlten. Da er einen durchaus vertrauenerweckenden Eindruck machte, gab ihm der Beamte nicht nur die verlangten 50 Pfg., sondern gleich 2 Mark, nachdem ihm der Angeklagte seine Adresse mitgeteilt und ihm versprochen hatte, sofort nach seiner Ankunft das Geld zurückzusenden. Als der Schutzmann dann zur Revierwache zurückkam und sein Erlebnis erzählte, teilten ihm drei Kollegen mit, daß es ihnen genau ebenso ergangen sei. Es wurde nun sofort an die benachbarten Polizeireviere telephoniert. Von dort kam zur allgemeinen Ueberraschung die Mitteilung, daß auch dort mehrere Schutzleute Beträge bis zu 2 Mark geopfert hatten. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte es fertiggebracht hatte, etwa 20 Schutzleute anzuborgen. Vor Gericht bestritt der bisher unbestrafte Angeklagte, irgendwelche betrügerischen Absichten gehabt zu haben. Er sei bereit, die einzelnen Beträge sofort zurückzuzahlen. Er hätte dies schon längst getan, wenn er die Adressen der einzelnen Beamten nicht verloren hätte. Das Gericht kam zu einer Freisprechung des Angeklagten. Die Tatsache, daß der Angeklagte den einzelnen Beamten seine richtige Adresse angegeben hatte, lasse erkennen, daß er keinerlei betrügerische Absichten gehabt habe. Der Angeklagte hielt auch sein Versprechen und zahlte auf dem Korridor die einzelnen Beträge an die als Zeugen erschienenen Schutzleute zurück. —

Eine Kirche in Vlissingen niedergebrannt.

Dienstag nachmittag um 2 Uhr brach in der im Jahre 1328 erbauten großen evangelischen St.-Jakobs-Kirche in Vlissingen Feuer aus, das sich schnell verbreitete. Das ganze Gebäude, das ein Wahrzeichen der Stadt war, wurde zerstört. Später wurde auch der Jakobsturm, der sich an die Kirche lehnt, von den Flammen erfaßt, und in der unmittelbaren Nähe fingen auch mehrere Häuser wiederholt Feuer, so daß sie geräumt werden mußten. Der Turm stürzte abends mit Donnergepolter ein. Er war bekannt als derjenige, welchen der Seeheld de Ruyter oft bestieg. Der Brand ist wohl der Unvorsichtigkeit von Klempnern, die Reparaturarbeiten auszuführen hatten, zuzuschreiben. Vier Häuser fielen außer der Kirche und dem Turm den Flammen zum Opfer. —

Brennende Kirche.

In Billwärder an der Bille geriet bei Renovierungsarbeiten aus Unvorsichtigkeit der Kirchturm in Brand, wodurch die Kirche, das Pastorat, das Organistenhaus und eine Scheune total vernichtet wurden. —

Der Brand auf dem Hohen Venn.

Durch den Wind ist das Feuer auf dem Hohen Venn abermals zum Ausbruch gekommen und hat zunächst einen rechts von der Provinzialstraße nach Malmedy gelegenen Tannenwald ergriffen. Da zurzeit nur ein Wachtkommando von 150 Mann an der Brandstelle ist, war es nicht möglich, das Wiederaufleben des Feuers zu verhindern. Der Landrat von Malmedy und sämtliche Ortsbeamten erschienen unverzüglich an der Brandstelle. Sie erbaten militärische Hilfe. Hundert Kürassiere, die in der Umgegend einquartiert lagen, und zahlreiche landwirtschaftliche Arbeiter trafen rasch ein. Mehrere Kompanien Pioniere werden an der Brandstätte erwartet. Die Tätigkeit der Truppen erstreckt sich darauf, den großen Tannenwald auf dem Wege nach Sourbrodt zu schützen. Würde dieser vom Feuer ergriffen, so wäre der Ort schwer gefährdet. —

Ein historischer Turm niedergebrannt.

Wie aus Budweis gemeldet wird, ist dort der Turm des alten historischen Rathauses in Brand geraten. Das Feuer äscherte den Dachstuhl teilweise ein, der Turm wurde vollständig ein Raub der Flammen.

Weitere Feuersbrünste.

Der Waldbrand bei Landsberg a. d. W., der allmählich etwa 23 Quadratkilometer Ausdehnung gewonnen hatte, ist jetzt zum Stillstand gekommen. Vier Förstereien waren schwer bedroht; ein Mann wird vermißt. Etwa 4000 Hektar Wald sind vernichtet. Viel Wild ist verbrannt. Entstanden ist das Feuer angeblich durch Fahrlässigkeit eines Holzkäufers. — Auf dem Rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen A.-G. (Niederrheinische Hütte) in Duisburg brach ein Großfeuer aus. Infolge Wassermangels wurden die Tischlerei und das Magazin vernichtet. Die nahegelegenen Beamten- und Arbeiterhäuser konnten gerettet werden. — Durch ein großes Feuer, welches in der Düngemittelfabrik der Firma B. Hennecke u. Ko. in Rheinau ausbrach, wurde ein Schaden von etwa 300 000 Mark angerichtet. — Nachdem der Waldbrand an der Simmenfluh oberhalb der Ortschaft Wimmis im Berner Oberland gelöscht schien, brach ein neues Feuer aus, das gewaltige Dimensionen annimmt. Das Flammenmeer überflutet den ganzen Berg; Genietruppen wurden zum Löschen aufgeboten. — In Sagritz (Kreis Luckau, Brandenburg) zerstörte ein Großfeuer acht Gehöfte. Ein Kind verbrannte, drei Personen wurden schwer verletzt. — An der durch das Elbetal führenden Strecke der Aussig-Bodenbach-Dresdner Bahn mehren sich durch Funkenflug die Waldbrände so erschreckend, daß bereits über 150 Brandstellen sichtbar sind. —

Ein Offizier beim Waldbrand umgekommen.

Hauptmann Schönwald vom 54. Artillerie-Regiment, der von dem zur Hilfe gegen den Waldbrand bei Schwerin a. W. herbeigezogenen Militär vermißt wurde, ist jetzt mit seinem Pferd in einer Schonung tot aufgefunden worden. Der Brandherd ist eingeschränkt; der Schaden beträgt etwa 10 Millionen Mark. —

In der Cholerastadt.

Seit einigen Tagen steht Kasstüb unter dem Zeichen der mit voller Wut hereingebrochenen Choleraepidemie. 60 bis 70 Fälle pro Tag sind in einer Millionenstadt wie Konstantinopel ein schwerwiegendes Faktum, wieviel mehr bedeutet diese Zahl in der 50 000 Bewohner zählenden Hauptstadt Kossowos. Bei einem Gange durch die Straßen sieht man die Bevölkerung müde und apathisch durch die Straßen schleichen. Eine dem Westeuropäer in diesem Falle unverständliche Gleichgültigkeit — Kismet — lagert über den bleichen Gesichtern, von Panik ist nirgends eine Spur zu sehen. Gleichgültig hält der schwarze Tod Ernte, und still ergeben in Allahs Willen stirbt der Mohammedaner. Die Krankheit tritt in schwerster Form auf. Es gehört keineswegs zu den Seltenheiten, daß Erkrankte auf der Straße zusammenbrechen und nur ihr Tod festgestellt werden kann. Die Hauptstraßen sind vom scharfen Geruch des Chlorkalks erfüllt, den die Stadtbehörde überall ausgestreut hat. Mehrere Wagen mit Desinfektionsspritzen beladen durchziehen die Hauptverkehrsstraßen und bespritzen Läden, Hauseingänge und Passanten mit Sublimat und Formalin. Reges Leben herrscht in der Stadtverwaltung, wo die Krankenanmeldungen entgegengenommen, Totenscheine ausgestellt werden, und wo die Aerzte ihre Aussagen deponieren und Neuanordnungen treffen. Ein schweres Amt lastet auf ihren Schultern. Die Privatärzte entziehen sich größtenteils dem Dienste gegen die Cholera, und so lastet die ganze Arbeit auf den Schultern der wenigen Gemeindeärzte, die es nun schon kaum bewältigen können, obwohl sie sich kaum längliche Ruhe gönnen. Von der Stadtverwaltung eigens angestellte Männer bringen in die Häuser der verseuchten Stadtviertel ein, um nach Cholerakranken zu suchen, da auf die Selbstanmeldungen nicht zu rechnen ist. Es ereignete sich, daß in einem Hause die gesamte, aus sieben Personen bestehende Familie an Cholera tot aufgefunden wurde. Man tut, was man tun kann, der gute Wille ist da, aber es fehlt an der nötigen Unterstützung der Regierung. Es fehlt an Geld, an Aerzten und an allen modernen Behelfen, der Seuche energisch entgegenzutreten und diesen furchtbaren Feind der armen Klasse zu bekämpfen.

Am meisten findet die Krankheit unter den im Vorjahr angesiedelten Bosniaken, unter Zigeunern, sowie im Bulgarenviertel Ausdehnung. Jedermann scheut die Quarantäne mehr wie die Gefahr einer Verbreitung der Krankheit, und wo die Krankheitssymptome schon vom Arzte festgestellt sind und zur Anmeldung aufgefordert wird, stößt man auf hartnäckige Ablehnung der Bevölkerung. Es kam vor, daß der zu einem Kranken gerufene Arzt eine aus vier Personen bestehende Familie an der Cholera verstorben vorfand. Andre berichten, daß in einem Hause sieben Leute als Leichen aufgegriffen wurden. Es ist infolge der Vertuschungen einerseits der Bevölkerung, die mit Quarantäne, Desinfektion und Aerzten nichts zu tun haben will, anderseits der Behörden, die eine allzu tiefe Beunruhigung der Einwohnerschaft verhüten wollen, äußerst schwierig, ja sogar für die Aerzte unmöglich, klaren Einblick in die Situation zu gewinnen. Zumal die Stumpfheit der Bevölkerung grenzt an das Unglaubliche. Zum Beispiel konfisziert die Gemeinde die hier sehr beliebten Wassermelonen wagenweise und wirft sie in den Fluß; an der außerhalb der Stadt gelegenen Eisenbahnbrücke wimmelt es von Kindern, die die Melonen herausfischen und verzehren oder neuerlich verkaufen. Den besten Ueberblick gewährt der Anblick der Begräbnisstätten. Dort herrscht regstes Leben, und während eifrig gegraben wird, harren die charakteristischen und mit Blech zugeschlagenen Totentragbahren bis die Gruben fertig sind. Nicht schnell genug können die Gräber arbeiten. Die Anzahl frischer Grabhügel führt wohl die beredteste Sprache! Am Sonnabend kam vom Korpskommando der Erlaß, daß für das Militär die Ramadanfasten aufgehoben sind. Diese Maßnahme ist als überaus zweckmäßig zu begrüßen, denn sicherlich fördert das Fasten alle ungünstigen Vorbedingungen. Daher wäre der Seuche ein wesentliches Veto entgegenzusetzen, wenn für die gesamte Bevölkerung das Fasten verboten, die nächtlichen Zusammenläufe und Besuche untersagt würden. —

Alles wird teurer.

Vor einem Bezirksgericht in Wien hatte sich dieser Tage der Bierabträger Franz Heger wegen Ehrenbeleidigung zu verantworten, weil er einer Greislerin (Grünkramhändlerin), der Frau Marie Jscha, eine Ohrfeige gegeben hatte.

Richter (zum Angeklagten): Haben Sie der Frau die Ohrfeige gegeben?

Angeklagter (lachend): Ja, aber i hab' Gründ' dazu g'habt.

Richter: Für eine Ohrfeige gibt's keine Gründe.

Angeklagter: So ...? Das hab' i nit g'wußt ... Aber i hab' doch Gründ' g'habt. Die Klägerin hat mi' an Schnorrer g'haßen, weil i ihr kein Liter Wein zahlt hab' und g'stoßen hat's mich auch. I kann mir das doch nit g'fall'n lassen, i bin a verheirateter Mann und sie is nur a Witwe!

Klägerin: Desweg'n kann i mich nicht vor der ganzen Oeffentlichkeit so heruntermachen lassen.

Richter (zum Angeklagten): Gleichen Sie sich aus! (Zur Klägerin gewendet): Haben Sie den Angeklagten einen Schnorrer genannt und ihm einen Stoß gegeben?

Klägerin: Ja, aber nur im Scherz.

Angeklagter: Die Ohrfeige war a nur a G'spaß!

Da zwischen den beiden Parteien ein Ausgleich nicht möglich war, verurteilte der Richter den Angeklagten schließlich zu einer Geldstrafe von 20 Kronen.

Angeklagter (erstaunt): Was ...? Was ... 20 Kronen? So viel? I hab' glaubt, a Ohrfeigen kost' nur 5 Gulden?

Richter: Da sind Sie im Irrtum.

Angeklagter: Ja richtig, es is alles teurer worden! (Lebhafte Heiterkeit.) —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg, Bezirk Alte Neustadt. Freitag den 8. September, abends 8½ Uhr, Sitzung der Obmänner und Kassierer bei E. Kerbe, Ottenbergstraße 13. 251

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg, Bezirk Sudenburg. Eine Sitzung der Obmänner und Kassierer findet am Freitag den 8. September, abends 8½ Uhr, in der „Herbster Bierhalle“ statt. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 9. September, abends 8 Uhr, für den Bezirk Rothensee bei Krumbier, für die Branche der Elektromonteure im Saale des Herrn Hoitz, Tischlerkrugstraße 22. Im Sterbeanhang ist das Feld 22 fällig. Die Verwaltung.

Schwimmverein Elbe. Jeden Dienstag von 8 bis 10 Uhr in der Winzerlingschen Badeanstalt und jeden Donnerstag von 8 bis 10 Uhr im Annabad, Hospitalstraße. Uebungsstunde. 300

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.). Abt. Neue Neustadt. Donnerstag den 7. September, nach dem Turnen Mitgliederbesprechung bei Weiß, Neuhaldensleber Straße.

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg. Abt. Altstadt. Heute abend 8½ Uhr Tour nach Barleben Abfahrt von Thiering. 1447

Fermersleben. Sozialdemokratischer Verein, Abt. Frauen. Donnerstag den 7. September Leseabend im Vereinslokal. —

Fermersleben. Arbeiter-Schwimm- und Ruderverein. Freitag den 8. September, abends 8½ Uhr, Versammlung bei A. Röver. 1444

Westerhüsen. Sozialdemokratischer Verein, Sektion der Frauen. Jeden Mittwoch nach dem 1. jedes Monats Leseabend bei Paulmann. 1448

Salbke-Westerhüsen. Männer-Turnverein. Sonnabend den 9. September Versammlung bei A. Paulmann. 1445

Aschersleben. Arbeiter-Sängerbund. Donnerstag den 7. September Singstunde bei Wilcke, Wassertor 20. 1446

Schönebeck. Volksverein. Am Donnerstag den 7. September, abends 8½ Uhr, Generalversammlung bei Haack (Bürgerhaus). 1443

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Sept. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Stationen und frei Magdeburg. Weizen [illegible] und Sommer- [illegible], gut [illegible], Kolben Sommer- gut ——. — Roggen [illegible] gut 152—167. — Gerste. [illegible] Gersten, gut 1[illegible]—205 feinste über Notiz, do. Landgerste gut [illegible] gut 1[illegible]—191. — Hafer inländischer gut 1[illegible] — Mais runder [illegible] gut 160—166. amerikanischer bunter gut 1[illegible]—1[illegible]. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 5. September. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 574 Rinder, und zwar 58 Ochsen, 92 Bullen, 285 Färsen und Kühe, [illegible] Kälber, 122 Schafe [illegible] usw., 1541 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 45—50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 42—46 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—41 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —— Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 45—48 Mk., b) vollfleischige jüngere 39—44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere [illegible]—36 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 45—48 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—44 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35 bis 38 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 25—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 21—27 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) [illegible]—36 Mk. II. Kälber: a) Doppellender feinster Mast [illegible] Mk., b) feinste Mastkälber 60—7[illegible] Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—[illegible] Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 40—49 Mk., e) geringe Saugkälber 30—39 Mk. III. Schafe: Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —— Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —— Mk. IV. Schweine. a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 50—52 Mk., Schlachtgewicht 63—65 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 50—51 Mk., Schlachtgewicht 62—64 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 48—50 Mk., Schlachtgewicht 60—62 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 46—48 Mk., Schlachtgewicht 58—60 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 44—46 Mk., Schlachtgewicht 55—58 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 43—48 Mk., Schlachtgewicht 54—60 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht 38—45 Mk., Schlachtgewicht 47—56 Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 40 Rinder, 12 Kälber, — Schafe, 70 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	3. Sept.	— 0,27	4. Sept.	— 0,28	0,01	—
Laun	"	— 0,64	"	—	—	0,11
Budweis	"	— 0,18	"	— 0,26		
Prag	"	—		+ 0,16	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	4. Sept.	+ 0,45	5. Sept.	+ 0,45	—	—
Weißenfels Un p.	"	— 0,60	"	— 0,74	0,14	—
Trotha	"	+ 1,00	"	+ 1,00	—	—
Alsleben	"	+ 0,36	"	—	—	—
Bernburg	"	— 0,22	"	— 0,05	—	0,17
Kalbe Oberpegel	"	+ 1,22	"	+ 1,24	—	0,02
Kalbe Unterpegel	"	— 0,62	"	— 0,56	—	0,06
Grizehne	"	— 0,45	"	— 0,32	—	0,13
Elbe.						
Pardubitz	3. Sept.	— 0,82	4. Sept.	— 0,82	—	—
Brandeis	"	— 0,53	"	— 0,60	0,07	—
Melnik	"	+ 0,10	"	+ 0,10	—	—
Leitmeritz	"	— 1,01	"	— 0,94	—	0,07
Aussig	4. "	— 0,84	5. "	— 0,60	—	0,04
Dresden	"	— 2,22	"	— 2,24	0,02	—
Torgau	"	— 0,43	"	— 0,47	0,04	—
Wittenberg	"	+ 0,36	"	+ 0,40	—	0,04
Roßlau	"	— 0,28	"	— 0,30	0,02	—
Barby	"	— 0,20	"	— 0,16	—	0,04
Schönebeck	"	— 0,43	"	—	—	—
Magdeburg	5. "	— 0,02	6. "	0,00	—	0,02
Tangermünde	4. "	+ 0,18	5. "	+ 0,16	0,02	—
Wittenberge	"	— 0,22	"	— 0,23	0,01	—
Dömitz	"	— 0,58	"	— 0,58	—	—
Boizenburg	"	— 0,71	"	— 0,72	0,01	—
Hohnstorf	"	—	"	— 0,55	—	—
Lauenburg	"	— 0,56	"	— 0,56	—	—

* Aussig, 6. September. Pegelstand — 0,77 Meter. Vom Oberlauf werden 49 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Ztg.“.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 5. September.

Aufgebote: Redaktionsbeamter Gerhard Lembken mit Else Helmecke. Hilfsschaffner Otto Wilhelm Hermann Klingenberg mit Anna Frida Bamme. Lehrer Kurt Walter Rohland hier mit Maria Milda Glaß in Drohßig. Schlosser Walter Brauns hier mit Luise Weich in Blankenburg. Postschaffner Friedrich Wilhelm Ferdinand Serien mit Eugenie Margarete Klara Bohmeier in Alsleben a. d. S. Oberleutnant Eberhard Braumüller hier mit Nanon Vallfete in Röschenrode. Schriftsetzer Karl Riehm hier mit Elisabeth Tonsor in Brandenburg. Kaufmann Karl Griese hier mit Frida Döge in Leipzig. Sergeant Wilhelm Helff mit Lucie Lüdecke. Sergeant und Zahlmeister-Aspirant Willi Voigtländer mit Elsbeth Knütter. Hilfshoboist (überzähliger Sergeant) Gottfried Biermann mit Margarete Wedler. Kutscher Gustav Mainz mit Luise Behrends. Fleischer Walter Henn in Stendal mit Luise Böhme hier.

Eheschließungen: Kaufmann Hugo Noll mit Else Wahrendorf. Eisenb.-Arbeiter Karl Albrecht mit Anna Brehmer.

Geburten: Beachard, S. des Kaufmanns Miguel José Pablo Bergada y Canio. Kurt, S. des Arbeiters Wilhelm Peine. Erwin, S. des Arbeiters Ernst Dieckmann. Ursula, T. des Postschaffners Karl Schulze. Selma, T. des Arbeiters Hugo Bönsch. Grete, T. des Kaufmanns Alfred Schmidt. Ilse, T. des Postboten Otto Rosenau. Werner, S. des Metallarbeiters Friedrich Söffner.

Todesfälle: Marie geb. Voigt, Ehefrau des Weichenstellers August Richter, 63 J. 7 M. 21 T. Arbeiter Gustav Meier, 62 J. 4 T. Erwin, S. des Schachtmeisters Julius Hildebrandt, 4 J. 3 M. 12 T. Hedwig, T. des Arbeiters Fritz Cymanski, 7 M. 25 T. Walter, S. des Arbeiters Paul Ganze, 2 M. 6 T.

Sudenburg, 5. September.

Aufgebote: Eisendreh. Louis Oswald Göldner mit Berta Karoline Luise Hensling. Versicherungs-Inspektor Alwin Emil Balduin Oskar Schütz mit Anna Dorothee Luise Ramme.

Geburten: Anneliese, T. des Bäckers Erich Daul. Margarete und Hans, Zwillingskinder des Arb. Franz Kaczmarczyk. Lisbeth, T. des Formers Robert Ruthmann. Alfred, S. des Schlossers Hugo Körner. Norbert, S. des Klempners Franz Heimann.

Todesfälle: Eisenbahnzugführer Wilh. Fischer, 64 J. 7 M. 7 T. Ehefrau des Straßenb.-Wagenführ. Paul Tschacksch, Anna geb. Schaper, 45 J. 5. M. 18 T. Eisenbahnwärter a. D. Christian Fahsel, 69 J. 9 M. 21 T. Unverehel. Hausmädchen Lina Kaps, 16 J. 8 M. 12 T. Elisabeth, T. des Küchenchefs Otto Isensee, 7 M. 24 T.

Neustadt, 5. September.

Aufgebote: Reisender Erich Bloch in Berlin mit Berta Brinkmann hier. Hilfshoboist (überzähl. Sergeant) Ernst Sens, 5. Komp. Inf.-Regts. 66, mit Charlotte Gutzeit. Arbeiter Otto Gieseler hier mit Anna Voigt in Köthen. Schuhmacher Hugo Otte mit Martha Sieer. Schlosser Ernst Paasch mit Erna Bernsdorf.

Geburten: Hedwig, T. des Arbeiters Franz Meyer. Werner, S. des Formers Gustav Lentge. Frida, T. des Aushilfsweichenstellers Otto Schulze. Adolf, S. des Bürstenmach. Adolf Probst. Willi, S. des Arbeiters Gottlieb Steinke.

Todesfälle: Bruno, S. des Arb. Alfonso Geminiani, 3 M. 2 T. Paul, S. des Tapeziers Wilhelm Bühring, 2 M. 10 T. Fritz, S. des Arbeiter-Invaliden Ernst Wildt, 10 M. 2 T.

Aschersleben.

Geburten: S. des Schloss. Walter Brinner. T. des Kaufmanns Rudolf Otto.

Todesfall: Witwe Karoline Drost geb. Nikolaus, 75 J. 7 M. 10 T.

Neuhaldensleben.

Todesfälle: Dachdecker Karl Jordan, 51 J. 7 M. 4 T. Erich, S. des Tischl. Gustav Wesenburg, 2 M. 6 T. Chausseewärter Friedrich Kracht, 81 J. 6 M. 10 T. Arb. Wilh. Kohler, 46 J. 3 M. 11 T. Willi, S. des Sattlers Ernst Grathe, 1 J. 11 M. 24 T. Frida Rettig, 8 M. 8 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Bäcker Heinrich Wilh. Paul Lehmann hier mit Emma Ida Gitzendorf in Stendal. Kaufm. Franz Maaß in Biere mit Margarete Lüdde hier. Bergarb. Wilh. Landgräbe mit Anna Kirchmeier in Staßfurt. Schiffseigner Ernst Erich Zabel in Grünewalde mit Marie Emma Sixdorf in Breitenhagen.

Eheschließung: Schlosser Ernst Vollmering in Gr.-Salze mit Elise Pieper hier.

Geburten: Else, T. des Arb. Friedrich Lieske. Paul, S. des Arb. Herm. Knabe. Käthe, T. des Kunst- und Handelsgärtners Karl Krull. Gertrud, T. des Fabrikarb. Gustav Zapke. Artur, S. des Fabrikarb. Gustav Zenker. Hildegard, T. des Seilers Tilo Demme.

Todesfälle: Karl, S. des Salinenarb. Karl Herzger, 4 M. Kammerjäger August Schulze, 77 J. Margarete, T. des Hafenarb. Friedrich Lehmann, 21 T. Erna, T. des Fabrikarb. Georg Beinert, 1 M. Otto, S. des Arb. Herm. Brandes, 6 M.

-ier am Orte zu gründen. Der Referent widersprach. Im Wirtschaftlichen Schutzverband sei die Kaufmannschaft vereinigt; die sei für die Gewerbefreiheit, die Handwerker aber dagegen. Genosse **Bribenau** (Neuhaldensleben) sagte dem Referenten: Es seien unter den zirka 80 Versammlungsteilnehmern 30 Arbeiter, die mit verschiedenen Punkten nicht einverstanden seien, z. B. Fortbildungsschulunterricht nach Feierabend und Sonntags, Verbot der Konsumvereine usw. Der Referent erwiderte, früher hätte man 5 Jahre lernen müssen, heute nur noch 3 Jahre. (Zwischenrufe: Ausbeutung erster Güte!) Das brachte den Herrn in Harnisch. Entrüstet rief er: „Man kann doch nicht verlangen, daß die Meister für die Ausbildung der Lehrlinge noch obendrein Geld drauflegen sollen. Dazu hält man keine Lehrlinge. Wenn der Unterricht, wie beabsichtigt, während der Arbeitszeit erteilt werden soll, müssen die Handwerksmeister protestieren." —

Neuhaldensleben, 6. September. (**Von dem Feuerwerksunfug am Sedantag**) wird noch bekannt, daß im Fackelzug einem jungen Mädchen in den Halsausschnitt der Bluse ein Feuerwerkskörper geworfen wurde. Da hilfsbereite Hände zur Stelle waren, kam das Mädchen mit einigen Brandwunden auf dem Rücken davon. Der Täter konnte natürlich in dem Trubel nicht erwischt werden. Ehe nicht erst ein größeres Unglück passiert, wird wohl die Veranstaltung nicht endigen. —

— (**Ein Unfall**) ereignete sich Montag nachmittag in der Hefenfabrik. Einem Arbeiter, welcher den Sackaufzug bediente, fiel aus ziemlicher Höhe ein schwerer Sack, welcher jedenfalls nicht genügend befestigt war, auf den Körper. Von der Sanitätskolonne wurde der Verunglückte in seine Wohnung geschafft. —

Niegripp, 6. September. (**Selbst die Patrioten werden störrisch.**) Der hiesige Kriegerverein feierte am vergangenen Sonntag Sedan. Die diesen Rummel vorbereitende Mitgliederversammlung verlief recht eigenartig. Bisher hat der Festzug sich immer über den Amtshof bewegt und dem Herrn Amtsvorsteher ein „Achtung!" gebracht. Der Amtsvorsteher ist im militärischen Rang aber nur Unteroffizier, und da es noch Mitglieder im Verein gibt, die höher im Range stehen, so wurde auf deren Betreiben hin in geheimer Abstimmung beschlossen, von der nach Meinung der Mitglieder unangebrachten Ehrung abzusehen. Das paßte aber verschiedenen Ortsgrößen nicht und man fürchtete, daß der ganze Festzug untersagt werde. Das ist aber zur Freude der leitenden Kriegervereinler nicht eingetroffen. Die Kameraden mußten nun aber auch wieder über den Amtshof ziehen. Diese niedliche Episode zeigt, worauf es in den Kriegervereinen am meisten abgesehen ist. Nicht die freie Meinung der Mitglieder gilt etwas, sondern der Wille der Ortsgewaltigen wird respektiert. Wenn man die Mitglieder braucht, etwa als Stimmvieh zu den Wahlen, dann drückt man ihnen die Hand und sagt Kamerad. Zu den andern Zeiten können sie beschließen, was sie wollen. Sie haben nichts zu beschließen; sind eben „Soll" daten und keine „Woll" daten. —

Seehausen (Altmark), 6. September. (**Christliche Nächstenliebe**) Die Dienstmagd M. H. sah ihrer Niederkunft entgegen und wurde von ihrer Herrschaft entlassen. Auf dem hiesigen Bahnhof angekommen, bekam sie schon Geburtswehen und wollte sich schnell nach der in Neuhof gelegenen elterlichen Wohnung begeben. Sie kam aber nicht weit. Schon in der Bahnhofstraße schenkte sie im Graben einem Kinde das Leben. Es sammelten sich natürlich Neugierige an, denen es aber nicht einfiel, der jungen Mutter Hilfe zu leisten. Einige dieser christlichen Gemütsmenschen — sie gehörten zum größten Teile dem „bessern Stande" an — amüsierten sich noch über das Unglück und den Schmerz des armen Mädchens. Als die Hebamme zur Stelle war, war ihre erste Sorge, die Mutter mit dem Kinde von der Straße zu bringen. Die Frau forderte deshalb die Anwesenden auf, ihr dabei Hilfe zu leisten. Ohne Erfolg. Als die Hebamme nun sah, daß unter den Anwesenden keiner war, der ihr beistand, richtete sie an der Gastwirt die Bitte, ihr ein Zimmer zur Verfügung zu stellen, damit die Mutter mit dem Kinde von der Straße komme. Der Herr antwortete, daß er für so etwas kein Zimmer habe. Auch die Bitte um ein Bund Stroh, damit Mutter und Kind nicht auf dem Straßenpflaster liegen müßten, wurde abgeschlagen. Mittlerweile hatten sich Arbeiter und Mitglieder der Sanitätskolonne eingefunden. Mit der Sanitätskolonne mußte erst über Formalitäten verhandelt werden. Dann konnten endlich Mutter und Kind forttransportiert werden. So helfen sich Christen! —

Stendal, 6. September. (**Die Schuhmacher der Amerikanischen elektrischen Besohlanstalt**) stehen in Lohnstreitigkeiten mit dem Inhaber der Firma. Der Herr hat im vorigen Jahre den Tarif des Zentralverbandes der Schuhmacher anerkannt, im Frühjahr dieses Jahres reduzierte er jedoch den vereinbarten Stundenlohn von 50 auf 35 Pfennig. Da ein Verhandeln ergebnislos verlief, wurde die Sperre über das Geschäft verhängt. Darauf entließ der Geschäftsinhaber den Werkführer und stellte zwei unorganisierte Gehilfen ein. Wenn der Herr glaubt, damit aus dem Machtbereich der Organisation zu kommen, irrt er sich gewaltig. Die Schuhmacher appellieren an die Solidarität der Arbeiterschaft. —

Werben, 6. September. (**Wie die Frommen sich mühen,**) um dem Großgrundbesitzer Hoesch zu einem Wahlsieg zu verhelfen, dafür sind insbesondere die im Osterburger Kreise vielverbreiteten frommen Erbauungsblättchen ein Beweis. Wir haben schon einmal ein solches Blättchen charakterisieren müssen, das in der verlogensten Weise über unsre Partei herfiel. Neuerdings sind nun die Großgrundbesitzer mit fieberhafter Tätigkeit dabei, ihren Kreisblättern Eingang in die Arbeiter- und Bauernwohnungen zu verschaffen. So jetzt auch das Osterburger Kreisblatt, das mit einer frommen Beilage täglich hier von Haus zu Haus verbreitet wird. Ob wohl die Kaligelder, die der Bund der Landwirte aus der Reichssteuerkasse bezieht, herhalten müssen, um diese kostspielige Agitation zu bezahlen? **Der Kleinbauer kann** sich freuen, wenn er darüber Klarheit erhält; denn er weiß dann wenigstens, daß er beim Einkauf von Kali zugleich auch die Kosten der Wahlagitation für Hoesch bezahlen muß. Im Osterburger Kreisblatt müht sich nun ein ganz Frommer ab, aus dem Bericht unsres Parteivorstandes das rote Gespenst erstehen zu lassen. Riesig sei die Partei des „Umsturzes" (Hu, hu!) angewachsen! Aber die Gerechtigkeit wache, und die Gerichtskosten und Strafen seien enorm gewachsen, trotz aller Bildungsausschüsse. Was unsre Bildungsarbeit mit der preußischen Gerechtigkeitspflege zu tun hat, ist uns ein Rätsel. Wer aber die „Gerechtigkeit" kennt, der weiß, daß durchaus nicht immer der Schuldige getroffen wird, denn sonst wäre wohl der Konservative Fürst Eulenburg nicht auf seinem Herrensitz, und mancher arme Mann befände sich nicht im Gefängnis, weil er seinen Hunger stillen wollte! Wenn aber dieser Fromme zum Schlusse seiner Epistel die Mahnung an die arbeiterfeindlichen Reichen im Wahlkreis Osterburg richtet: „Laßt euch nicht in Opferwilligkeit übertreffen und schließt euch zusammen gegen den gemeinsamen Feind!" so mag er sich trösten: Opfer müssen die Steuerzahler schon für die Konservativen bringen, ohne daß sie es wollen. Junker und Pfaffen haben dafür durch die Gesetzgebung gesorgt. Aber das Volksgericht naht, und am Wahltag wird der große Kehraus auch in der Altmark kommen. —

Wernigerode, 6. September. (**Feuer.**) Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte die Harzer Käsefabrik von Russo u. Ko. in der Feldstraße. Das Feuer wurde zuerst vom Güterbahnhof aus bemerkt; der Besitzer und die Arbeiter mußten erst auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden. Im Nu stand das Dachgeschoß, wo die Käse zum Trocknen aufgestapelt sind und sich die Wohnung des Meisters Findeisen befindet, in hellen Flammen. Den Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Ursprungsherd zu beschränkten, so daß die untern Räume erhalten blieben und der Betrieb fortgesetzt werden kann. —

SULIMA
Matrapas

Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.
3699

Wilhelm Delor
Magdeb.-N., Friedrichstr. 3 u. Lübecker Str. 105
empfiehlt 935
saubere Möbel u. Polsterwaren, Schlafzimmer, Wohn- u. Speisezimmer, Küchen,
in Birke, sehr bunt. Beste Arbeit.
Schränke von 65 Mk. an.
Särge in allen Größen auf Lager.

Karl Hottowitz
M.-Buckau Schöneböckar Str. 34 — Schönebeck Salzer Str. 9 — Barleben Breiteweg 5
3642 Papierhandlung — Buchdruckerei
Lampenschirme ▪ Tinte ▪ Briefkassetten
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Tücht. Maschinenstopferinnen f. dauernd b. hoh. Lohn sucht Julius Opitz, Sackgeschäft, Werftstr. 35a.

Möbelfuhrwerk empfiehlt Hilpert, Kl. Weinhofstraße 1. Tel. 5340.

Clever Stolz & Vitello Margarine sind die feinsten und bekömmlichsten Ersatzmittel für Naturbutter!
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Himbeersaft Prima Qualität pro Liter 1.00 Mk. 3800 Stehbierhalle Schiller, Neue Neustadt.

Billig und gut muß die Losung sein!
Beide Eigenschaften erfüllt voll und ganz mein Sülldorfer 60-Pf.-Roggenbrot, ca. 4³/₄ Pfund schwer und Rabatt, es besitzt den denkbar größten Nährwert, schmeckt delikat und hat das größte Gewicht.
Obige Vorzüge genießen gleichfalls:
A. H. Völkers Elite-Margarine-Marken:
Westfalenkrone Pfund 90 Pf. — Völkerruhm ... Pfund 95 Pf. — mit 5% Rabatt und Gutscheinen
(Bestandteile: Beste Pflanzenbutter und feinste, süße Sahne.)
Beide Marken sind von absolut reinem Buttergeschmack und stets gleichmäßig fein, da sie nur extra frisch zum Verkauf gelangen.
Jeder Versuch führt zu dauernder Verwendung dieser außerordentlich vorteilhaften konkurrenzlosen Artikel.
A. H. Völker Butterhandlungen Fernsprecher 1406.

Eine frohe Botschaft für die Magdeburger Hausfrau!
Ein größerer vorteilhafter Einkauf ermöglicht es mir, den Preis meiner berühmten
Elite-Butter-Marke „Magdeburger Schnabelweide"
bis auf weiteres auf 155 Pf. das Pfund mit 5 Proz. Rabatt zu ermäßigen.
A. H. Völker Butterhandlungen — Fernsprecher 1406 —
Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolf-Str. 39, Grünearmst. 9/10
Breiteweg 252, Buckau, Schönebecker Straße 109a, und
Wilhelmstadt, Butterhg. Alpenrose, Annastr. 22

Hemdentuche, Makkotuche, weiß, Croiséboarchent, Halbleinen, gute Qualitäten, Abgabe nicht unter 10 Mtrn. Handtücher und Taschentücher, nicht unter 1 Dutzend, billig zu verkaufen 3450
Engroslag. Gr. Münzst. 9, I.

Hochmod. Anzüge
à Stück 12 Mk. z. Aussuchen verkauft 3697
Max Eckstein, Hartstr. 8.

Lebenswecker 4.50
Das richtige Oel dazu 2.25
Wundwatte, 250 Gramm 50 ₰
Damenbinden, Prima, Dtzd. 60 ₰
Irrigator mit 2 Rohren 1.00
Zinndruckspritz., geb. Rohr 3.00
Gummispritz. f. alle Zwecke 3.60
Doppelgummi-Bettstoff Mt. 2.50
sowie Leibbinden, Luftkissen, Suspensorien, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Stechbecken, sämtl. Badeartikel, Seifen, Odol, Zahnbürsten usw., überhaupt alle Artikel zur 3475
Kranken- u. Gesundheitspflege
Wöchnerinnen u. Säuglinge.
Auf Wunsch Herren- oder Damenbedienung. 5% Rabatt.
Versand auch nach auswärts.
Rud. Brüning, Magdeburg-B.
Schönebeck.St.21, schrägüb.d.Kirche.

Moderne Wanduhren (Freischwing.), m. 14-T.-Geh- u. Schlagwerk, ca. 95 cm h., nußb., farb., vergold. u. verz. Pendel, großes 7" Werk, nur 12.50 ℳ
Derselbe reicher ausgestattet 14.50 ℳ, alle andern Sorten erstaunlich vorteilh. Auch gewähre bequeme Zahlungsweise.
Wecker von 1.60, 1.75, 2.50 und 3.50 bis 10 ℳ
Mein Prachtkatalog 1911/12 wird gratis und franko versandt.
Händler u. Wiederverkäuf. erhalt. dazu die Engros-Preisliste.
Uhren-Engros-Versand und Einzelverkauf 3770
Dreiengelstraße 4
Fernsprecher 4545.

3696 Kaufe junge Kanarienhähne und -Weibchen sowie alte Hähne und Weibchen zu höchsten Preisen fortwährend
J. Tischler, Annastr. 25.

Strümpfe, Trikotagen, Turn- und Reformhosen, Sweater und Höschen.
Anstricken von Strümpfen. 3799
Hausindustrie für Strickwaren, Lüneburger Straße 19.
Verkauf erstklassiger Strickmaschinen.

Gute Bettbezüge
weiß und bunt, billig zu verkaufen
Engroslag. Gr. Münzst. 9, I.

M. Mosberg's Arbeitergarderoben mit der Schutzmarke sind unerreicht!

Zu haben bei 3747
Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56
1 Treppe.

Seifix
Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche
Preis 15 Pfg.
K 125

Groß-Ottersleben
Umzüge
jeglicher Art, 1- und 2spännig, über Land und per Bahn, besorgt prompt und reell 3614
Albert Petzerling
Wanzleber Straße Nr. 15.
Auch werd. sämtl. Fuhren gemacht.

Billige Hausschlachte-Wurstwaren!
Bratwurst Pfund 1.00 Mk.
Rot- u. Leberwurst Pfd. 80 Pf.
Sülze Pfund 70 Pf.
Albert Kölling, Fleischermstr.
Schermersleben. 962
— Postkarte genügt. —
Die Ware bringe ich persönlich jeden Mittwoch und Sonnabend nach Magdeburg frei ins Haus.

Anzüge
modern angefertigt, Ersatz für Maß 3561
14, 20, 25, 30 Mk.
R. Glaser Schneidermeister
Kutscherstr. 17, v. I.

Klein-Ottersleben.
Donnerstag treffen in bester Eispackung ein: 3563
Kabeljau (kopflos), Seelachs, Austernfisch, Goldbarsch und Bratschollen
bei Rich. Herbst.

Speise-Kartoffeln!
Ich empfange im Laufe dieser Woche Prima Speise-Kartoffeln in vorzüglicher Qualität und offeriere dieselben
mit Mk. 4.25 pro Zentner ab Elbe-Bahnhof 3635
mit Mk. 4.35 pro Zentner frei Haus.
— Proben liegen bei mir aus —
Tauentzienstraße Nr. 4. O. Arndt Fernsprecher Nr. 46.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 209. Magdeburg, Donnerstag den 7. September 1911. 22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wieder einmal gesiegt!

Mit ihrer Gesetzeskunde und Ordnungsliebe haben die Sozialdemokraten wieder einmal einen preußisch geschulten Amtsvorsteher besiegt. Derartige Fälle ereignen sich jetzt öfters. Fast in jeder Woche kann die „Volksstimme" aus ihrem Verbreitungsgebiet berichten, daß irgendeinem Amtsvorsteher durch die freundliche Vermittlung der Sozialdemokratie nützliche Belehrungen verschafft wurden von einer vorgesetzten Behörde über die Handhabung des Vereinsgesetzes. Mit diesem Gesetz finden sich die Arbeiter, trotzdem es gewiß nicht in ihrem Interesse geschaffen wurde und ihrer Versammlungs- und Vereinsfreiheit kulturwidrig enge Grenzen zieht, immer noch viel besser ab durch ihre Schulung und Anpassungsfähigkeit als die Amtsvorsteher. Denen will das anscheinend nur schwer gelingen. Sie können sich nicht dareinfinden, daß von ihrer Machtvollkommenheit im Verbieten öffentlicher Versammlungen doch ein Stückchen abgebröckelt ist. Am meisten greifen solche Amtsvorsteher mit ungesetzlichen Verboten von sozialdemokratischen Volksversammlungen daneben, die bis jetzt wenig mit Sozialdemokraten zu tun hatten. Nach solch einer Nichtgenehmigung gibt es natürlich Beschwerden durch unsre Parteigenossen, die in fast allen Fällen einen sozialdemokratischen Sieg bringen. Die Amtsvorsteher bekommen „Belehrungen", daß sie auf dem Holzwege waren, und trotzdem solch eine Belehrung sehr vorteilhaft und zuträglich für die Beamten sein kann, wird sie doch immer sehr unangenehm empfunden, und in der Regel vergißt man deshalb, den Roten den schuldigen Dank dafür abzustatten.

Von Dahlenwarsleben hat die „Volksstimme" schon berichtet, daß dort zwei öffentliche Versammlungen nicht genehmigt wurden, weil der Amtsvorsteher das Gesetz falsch auffaßte. Einer Versammlung, die am 25. Mai stattfinden sollte, versagte man die Genehmigung „wegen der zu erwartenden Ruhestörungen im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung". Die „Volksstimme" verwies schon in Nummer 124 darauf, daß eine Nichtgenehmigung, laut Vereinsgesetz, nur ausgesprochen werden kann, wenn „Gefahr für die öffentliche Sicherheit" vorliegt. Das Gesetz sagt also etwas ganz andres, als in der Verfügung des Amtsvorstehers steht. In der Verfügung heißt es ferner zur Begründung der Nichtgenehmigung:

> Da angenommen werden muß, daß eine außerordentlich große Anzahl von Personen zusammenkommt und der Hofraum des p. Wesemann nur klein ist, so ist zu befürchten, daß die Personen zu sehr zusammengedrängt werden, möglicherweise (!) auch durch das eventuelle Gedränge das Brunnenhäuschen verschoben und Unglücksfälle vorkommen könnten.
>
> Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot hat die polizeiliche Auflösung der Versammlung und nötigenfalls die Räumung des Versammlungsortes sowie die Einleitung des Strafverfahrens auf Grund der §§ 15 und 17 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zur Folge.

Am 25. Mai fand aber auf demselben Hofe eine Versammlung statt, die der Genehmigung nicht bedurfte, und Dahlenwarsleber Arbeiter standen um den gefährlichen Brunnen, dessen Häuschen extra neubefestigt war, damit kein sozialdemokratischer Wähler verloren gehe, und freuten sich ob der rührsamen Fürsorge des Herrn Amtsvorstehers Brennecke. Die grimme Drohung der Einleitung des Strafverfahrens konnte er nicht ausführen, weil eben das Gesetz von 1850 nicht mehr gilt. Die „Volksstimme" verlangte damals schon in ihrer bescheidenen Art von dem Amtsvorsteher, daß er „weiß, was jedes politische Kind in Deutschland wissen muß, daß das sogenannte preußische Vereinsgesetz, das in Wirklichkeit nur eine Verordnung war, durch das Reichsvereinsgesetz außer Kraft gesetzt worden ist".

Gegen das Verbot wurde beim Landrat Beschwerde geführt. Darauf kam folgende Antwort:

Dahlenwarsleben, den 1. Juni 1911.

An den Zimmermann Herrn Christian Lakenmacher
Hier.

Laut Anordnung des Königlichen Landrats zu Wolmirstedt hebe ich meine Verfügung vom 24. Mai cr., betreffend Versagung der Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel auf, da ich irrtümlicherweise auf das nicht mehr rechtsgültige Vereinsgesetz vom 11. März 1850 Bezug genommen habe. Die Genehmigung zu der in Rede stehenden Versammlung nachträglich zu erteilen, bin ich nicht in der Lage, da nach wie vor die Gründe, die in der Abhaltung der Versammlung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegend erscheinen lassen, bestehen bleiben.

Der Amtsvorsteher. Brennecke.

Nur die Rechtsungültigkeit des Gesetzes von 1850 wurde also vom Landrat anerkannt. Die übrigen Gründe des Verbots hielt auch er für berechtigt und die nachträgliche Genehmigung wurde nicht erteilt. Gehen wir eine Stufe höher, sagten unsre Parteigenossen, und beschwerten sich bei dem Regierungspräsidenten. Darin wurde gesagt, daß die Befürchtung des Amtsvorstehers bezüglich der Gefahr für „öffentliche Ruhe und Ordnung" durch keinerlei Tatsachen gestützt wird. Der in Aussicht genommene Hofraum habe einen Flächeninhalt von 175 Metern, könnte mithin eine im Höchstfall zu erwartende Teilnehmerzahl von 200 Personen bequem fassen. Das Brunnenhäuschen sei reichlich befestigt und stelle keinerlei Gefahr für die Versammlungsteilnehmer dar. Der Regierungspräsident antwortete:

> Auf die Beschwerde vom 8. Juni d. J. erwidere ich nach Prüfung des Sachverhalts, daß zur Versagung der nachgesuchten Genehmigung zu der am 25. Mai 1911 auf dem Grundstücke des Herrn Karl Wesemann zu Dahlenwarsleben geplanten öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel eine zulängliche Veranlassung nicht vorgelegen hat.

Nun haben gleich zwei preußische Beamte, der Landrat und der Amtsvorsteher, eine „Belehrung" erhalten, haben sich sagen lassen müssen, daß ihre Maßnahmen im Widerspruch mit den Bestimmungen des Gesetzes stehen. Und die Sozialdemokratie heimst wieder einen Erfolg ein. Wenn uns die Amtsvorsteher noch weiter in dieser Art politischen Anschauungsunterricht erteilen helfen, sind wir sehr verbunden. Unsre Parteigenossen auf dem Lande werden durch noch eifrigeres Veranstalten von Versammlungen passende Gelegenheiten schaffen. —

Aken, 6. September. (Einen Fluchtversuch) unternahm am Dienstag abend gegen 6 Uhr ein im hiesigen Amtsgefängnis Inhaftierter. Der Freiheitsdurstige wurde jedoch bald wieder eingeholt und seinem unfreiwilligen Heim zugeführt. Die goldene Freiheit hat ihm nur wenige Minuten gelacht. —

Aschersleben, 6. September. (Der Brandstifter,) welcher die beiden Diemen des Landwirts Sorge angezündet hat, ist in der Person des Schriftsetzers P. Topf von hier festgestellt. Die Straftat hat Topf bereits eingestanden. Topf ist ein kranker nervöser Mann. Seit kurzem vom Militär entlassen — wo er wegen Fahnenflucht bestraft wurde — trat er hier in Arbeit. Nur kurze Zeit konnte er dabei verbleiben. Sein krankhafter Zustand zwang ihn zur Aufgabe der Arbeit. Die Unterbringung in einer Nervenheilanstalt dürfte gerechter sein als Gefängnisstrafen. —

— (Unkollegial) handelte der Arbeiter K. gegen seinen Mitarbeiter H. auf dem Kaliwerk. Bei der letzten Löhnung verwahrte H. den Betrag von 44 Mark in seinem Schranke. Beim Verlassen der Arbeit vermißte er diesen Betrag. Auf K., welcher in der Nähe des Geldes während der Arbeit verweilte, fiel der Verdacht, das Geld genommen zu haben. Der Verdacht bestätigte sich, K. gestand die Tat ein. Not hat ihn zu seiner Handlung nicht getrieben, weshalb sie um so verwerflicher erscheinen muß. —

Burg, 6. September. (Kündigt das Versicherungsverhältnis!) Hier ist die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, die einer auswärtigen Hilfskasse bekannter Qualität angehört, nicht klein. Die Bayrische Versicherungsanstalt, die Bürgerliche Krankenversicherungskasse zu Leipzig und andre haben Hunderte gefunden, die ihnen die Beiträge liefern, die aber, wenn sie das Pech haben, erwerbsunfähig zu werden, auf ihre Krankenunterstützung warten müssen, daß ihnen die Geduld ausgeht. Die „Satzungen" solcher Kassen legen sehr oft den Mitgliedern Verpflichtungen auf, die von diesen sehr schwer erfüllt, oft auch gar nicht beachtet werden können. Die Portokosten und die Bezahlung ärztlicher und andrer Bescheinigungen zehren die Krankenunterstützung meist schon auf, ehe sie überhaupt gezahlt ist. Es sollen hier nicht die ganzen Schäden, die einem Arbeiter oder einer Arbeiterin entstehen, hergezählt werden, aber gewarnt soll werden vor dem Beitritt zu solchen Kassen und vor der weiteren Mitgliedschaft bei solchen Kassen. Sie können nur gesunde Mitglieder brauchen. In der Regel enthalten die Satzungen eine Bestimmung, nach der spätestens am 1. Oktober die Mitgliedschaft aufgekündigt werden muß. Dazu soll dringend geraten sein. Wer es nicht selbst zu vollziehen imstande ist, der geh[illegible] —

Gardelegen, 6. September. (Wie man in [illegible] erziehung kommen kann.) Darüber schreibt der „Kreisanzeiger": Bei einem hiesigen Beamten war ein Dienstmädchen in Stellung, dem es dort, wie andern Mädchen zuvor, nicht gefiel. Das Mädchen hat einen Vater, der Trunkenbold ist. Aus diesem Grunde wurden vor Jahren seine beiden Töchter der Fürsorgeerziehung überwiesen, also nicht, weil sie selbst Anlaß dazugegeben haben. Das hier in Frage kommende Mädchen hat sich sehr gut geführt und es liegt absolut kein Grund vor, es etwa in eine Anstalt zu stecken, wo bekanntlich die armen Dinger erst recht auf Abwege gebracht werden. Der betreffende Beamte, der in Gardelegen kaum Handwerker, geschweige Dienstpersonen bekommen kann, wandte sich an einen hiesigen Pastor. Das Mädchen war nach Berlin gefahren; nicht etwa, um dort einen leichtsinnigen Lebenswandel zu treiben, sondern es hatte sich in einem sehr anständigen Hause einen Dienst gesucht und ihn gefunden. Der Pastor setzte es durch, daß das Mädchen aus dem Dienste herausgenommen und in — eine Zwangserziehungs-Anstalt gesteckt wurde. Ein 20 Jahre alles, unbescholtenes Mädchen! Jeder Kommentar könnte die Wirkung dieser verbürgten Tatsache, die sich nicht drehen und deuteln läßt, nur beeinträchtigen. — So das bürgerliche Blatt. Uns wird noch dazu berichtet, daß der Geistliche sich die christliche Jugendpflege ganz außerordentlich angelegen sein läßt und in Wort und Schrift dafür tätig ist. Der „Kreisanzeiger" selbst hat von ihm schon gewaltige Artikel gebracht für christliche Erziehung, gegen sozialistische Verderbnis. —

Halberstadt, 6. September. (Gemeinsam in den Tod gegangen.) Am Dienstag früh wurde der Buchhändler Karl Boge mit seiner Frau und seiner 20jährigen Tochter, die er beide an sich festgebunden hatte, aus dem Teiche bei Auerberg (Südharz) tot herausgezogen. Als Rendant der „Liedertafel" hat er bedeutende Summen unterschlagen und die Quittungen gefälscht. —

Kalbe a. d. S., 6. September. (Wasseruntersuchung.) Die Behörde gibt bekannt, daß das Wasser der öffentlichen Brunnen nicht zu Trinkzwecken benutzt werden darf. Die bakteriologische Untersuchung hat hohe Keimzahlen ergeben. Anderweitige Benutzung (Viehtränken, Straßesprengen usw.) ist freigegeben. An jedem Brunnen ist ein Schild mit der Aufschrift „Kein Trinkwasser" befestigt, und wird somit vor dem Gebrauch zu Trinkzwecken gewarnt. —

— (Ein Rasenbrand,) welcher durch Kinder verursacht sein soll, brach am Sonntag auf dem Heger aus. Unsre Feuerwehr löschte das Feuer mit zwei Schlauchlinien. —

Klötze, 6. September. (Eine Versammlung des Bundes der Handwerker) fand am Sonntag im Hotel zum Eisernen Kreuz statt. Der Bundesvorsitzende Voigt (Friedenau-Berlin) sollte über den Zweck und die Ziele des Bundes reden. Der Bundeshäuptling war aber nicht erschienen und hatte an seiner Stelle einen biederen Handwerksmeister, einen Herrn Krücks, gesandt, der auch die Klagelieder des Handwerks in allen Tonarten anstimmte. Die Gewerbefreiheit habe dafür gesorgt, daß Schmutz in den goldenen Boden des Handwerks gekommen sei. Bei den Wahlen zu gesetzgebenden Körperschaften könne man seine Stimme nur solchen Kandidaten geben, die sich unterschriftlich verpflichten, für das Handwerk einzutreten. Vor dem Hineintragen des Parteigezänks in die Sache des Handwerks warne er. Nur wirtschaftliche Interessen wollen wir vertreten. Schulter an Schulter, Glied an Glied muß der Kampf für das Handwerk ausgefochten werden. Dann auch nicht blöde, nur Forderungen gestellt. Während der Pause ging nun der Referent von Tisch zu Tisch und forderte die Handwerkskollegen auf, ihren Beitritt zu erklären, was nur in ganz vereinzelten Fällen geschah. Ein Herr Müller, von Beruf Friseur, sagte in der Diskussion, das, was der Referent hier vorgetragen habe, hätte der Herr Rieseberg am Dienstag abend auch gesprochen. Es wäre doch nicht nötig, neben dem Wirtschaftlichen Schutzverband eine besondere Interessenvertretung für das Handwerk

---

Die Geschichte des † Mr. Elvesham.

Von H. G. Wells. (Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Das — in aller Einfachheit — ist die Geschichte meiner Verwandlung. Niemand schenkt meinen verzweifelten Versicherungen Glauben. Ich werde als Geistesgestörter behandelt; während ich dies niederschreibe, überwacht man mich. Aber ich bin geistig gesund — vollkommen gesund. — Und zum Beweis hab ich diese Geschichte niedergeschrieben, genau so, wie alles sich zugetragen hat. Ich wende mich an den Leser: Ist irgendwo auch nur eine Spur von Verrücktheit in Stil oder Methode der Geschichte, die er da gelesen hat? Ich bin ein junger Mann — der in den Körper eines alten Mannes eingeschlossen ist. Aber diese einfache Tatsache ist für jedermann unverständlich. Natürlich werd ich allen, die mir nicht glauben, verrückt vorkommen; natürlich kenn ich die Namen meiner Sekretäre, der Aerzte, die mich besuchen, meiner Dienerschaft, der Nachbarn, der Stadt (wo sie auch liegen mag), in der ich jetzt lebe, nicht. Natürlich verirre ich mich in meinem eignen Haus und habe Unannehmlichkeiten aller Arten. Natürlich frage ich die seltsamsten Fragen. Natürlich mein ich oder schrei ich und habe Anfälle von Verzweiflung. Ich habe kein Geld und kein Scheckbuch. Die Bank erkennt meine Unterschrift nicht an; ich vermute, dank der schwachen Muskeln, die ich jetzt habe, ist meine Handschrift noch die Eden's. Die Menschen wollen mich nicht selber nach der Bank gehen lassen. Das heißt, es scheint wirklich, daß hier in der Stadt überhaupt keine Bank ist, und daß ich irgendwo in London mein Konto habe. Es scheint, daß Elvesham den Namen seines Bankiers ganz geheim gehalten hat. —

Ich kann es nicht ergründen. Elvesham war ja berühmt als Forscher auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten, und alle meine Auseinandersetzungen der Tatsachen dienen bloß dazu, die allgemeine Annahme zu bestätigen, daß meine Geisteskrankheit eine Folge übermäßigen Studiums psychologischer Probleme ist. Träume von persönlicher Identität! Ach Gott! Vor zwei Tagen noch war ich ein gesunder, junger Mensch, vor dem das Leben offen dalag. Heute kriech ich — — ein übellaunniger, alter Mann — ingrimmig — verzweifelt — jammervoll — in einem großen, luxuriösen, fremden Hause herum — von jedermann als Irrsinniger angesehen — beobachtet — gefürchtet — gescheut . . . Und in London fängt Elvesham sein Leben aufs neue an — in einem kraftvollen Körper — mit all dem Wissen und den Erfahrungen von siebzig Jahren! Er hat mir mein Leben gestohlen.

Was eigentlich geschehen ist, weiß ich nicht genau. Im Studierzimmer sind Bände voll geschriebener Notizen, die sich hauptsächlich auf die Psychologie des Gedächtnisses beziehen — teilweise in Zahlen oder symbolischen Ziffern, die mir ganz und gar fremd sind. Ab und zu finden sich auch Anzeichen, daß er sich mit der Philosophie der Mathematik beschäftigt hat. Ich fasse es so auf: er hat die ganze Last seiner Erinnerungen, alles, was seine eigne Persönlichkeit ausmacht, von seinem alten, verbrauchten Gehirn auf das meine übertragen und hat — gleicherweise — meins in seinen verbrauchten Körper gelockt. Das heißt — er hat einfach die Körper vertauscht. Aber wie so etwas möglich sein kann — das steht außerhalb der Grenzen meiner Philosophie. Ich bin — solange ich zurückdenken kann — Materialist gewesen. Aber dies hier ist — unzweifelhaft — ein Fall von Loslösbarkeit des Menschen von der Materie . . .

Ein verzweifeltes Experiment will ich noch versuchen. Ich schreibe dies nieder, ehe sich die Sache entscheidet. Heute morgen gelang es mir — mit Hilfe eines Messers, das ich beim Frühstück heimlich beiseitegeschmuggelt habe, ein im übrigen ziemlich in die Augen fallendes Geheimfach des Schreibpultes aufzubrechen. Ich fand darin nichts als ein kleines, grünes Glasfläschchen mit einem weißen Pulver. Um den Hals der Flasche lief eine Etikette, darauf stand das eine Wort „Erlösung". Das bedeutet ja wohl — — ist wahrscheinlich — Gift! Ich kann gut verstehen, daß Elvesham mir Gift in die Hände gespielt hat . . . Und ich wäre ja auch ganz überzeugt von seiner Absicht, sich auf diese Weise des einzigen Menschen zu entledigen, der gegen ihn zeugen könnte — — wenn er es nicht so sorgfältig versteckt hätte . . . Ja, der Mann hat das Problem der Unsterblichkeit in der Praxis gelöst. Wenn nicht gerade der Zufall ihm besonders übel mitspielt, so wird er in meinem Körper weiterleben, bis er alt ist, und wird dann — unter Beiseiteschiebung des alten — sich wieder der Jugend und Kraft eines neuen Opfers bemächtigen. Wenn man seine Herzlosigkeit bedenkt, so ist es geradezu grauenhaft, sich seine immer wachsende Erfahrung vorzustellen, mit der er . . . . Wie lange er wohl schon so von Körper zu Körper übergesprungen ist — —? Aber ich bin müde des Schreibens. Das Pulver scheint in Wasser auflösbar zu sein. . . Der Geschmack ist nicht unangenehm. . .

Hier endet die auf Mister Elveshams Schreibtisch aufgefundene Erzählung.

Sein Leichnam lag zwischen Tisch und Stuhl . . . . . Der letztere war zurückgeschoben — vermutlich im letzten Krampfe des Sterbenden. Die Geschichte war in einer ganz verrückten Handschrift geschrieben — ganz verschieden von seiner gewohnten, peinlich sauberen Schrift. Bloß zwei seltsame Tatsachen bleiben noch zu erwähnen. Eine Beziehung zwischen Eden und Elvesham existierte ganz fraglos; denn das gesamte Vermögen Elveshams war dem jungen Manne vermacht. Bloß, daß dieser sein Erbe nie antrat. Denn als Elvesham Selbstmord beging, war Eden — merkwürdigerweise — schon tot. Vierundzwanzig Stunden vorher war er — im Gedränge der Kreuzung von Gower Street und Euston Road, von einer Droschke überfahren und auf der Stelle getötet worden. So daß das einzige menschliche Wesen, das Licht in diese phantastische Erzählung hätte bringen können, außerhalb des Bereichs aller Fragen steht. . . . Ich überlasse also diese außergewöhnliche Angelegenheit ohne weiteren Kommentar dem persönlichen Urteil des Lesers. . . .

Ende.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren auf Kredit.
Besichtigung erbeten
Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu Halberstadt

A. & W. Allendorff
Kaiserbrauerei
Schönebeck a. E.
Niederlage Fürstenufer 24
alle Sorten ff. Lagerbiere

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben
ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg-Neustadt
:: ff. Bodensteiner Pilsner ::

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

∴ **Brauerei** ∴
Wallbaum & Co.
G. m. b. H.

C. Zimmermann Oelfabrik, Aken a. Elbe
ff. Speiseöle.

Alkoholfreie Getränke

Si-Si
beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23

Bandagen, Gummiw.

Bielcher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez.: Wochenbettausstattungen.
Joite, M. Tischlerbrücke 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtlg. f. Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker-, Konditoreien

Benhold, Kastanst. 40 u. E. Krebsst. 22.
Dauehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, R., Neuhaldensleberst. 48.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 49.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

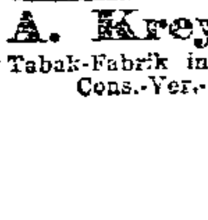
Bierbrauereien, Bierhandlg.

Crossener Brauerei G. m. b. H.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Gebr. Korte, Lager- und Caramel-Bier
Räthel, E. (A. Müller), Friedr.-St. 5a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Cacao, Chocolade, Tee

Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13.

Cigarr.-Handl., Tabake


Raucht helle u. dunkle Shag Tabake u. Cigarren von
A. Kreymborg,
Tabak-Fabrik in Geestemünde.
Cons.-Ver.-Lieferant.

Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.
Gerecke, Erich, Schönebeck. St. 101.
Hammerschmidt, Feld- u. NeueSt. E.
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58
Kilimnik Cigarettenfabrik Breiteweg 225, gar. reine Handarbeit
Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Thiemecke, A., Buck., Crusonst. 6
Truppe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Benecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29.
Fahrrad-Haus „Frisch auf" Johannisbergstraße 12/13.
Hintze, Paul, Himmelreichst. 15/16.
Rose, A. Breiteweg 264
Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schoper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.

Fischhdlg., Delikat.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Kulig, Karl, Köthener Str. 12
Heinr. Ihde, Altona a. E.
Fischräucherei, Fischkonservenfbr.
Spezialität: Versand tägl. frisch geräuch. Bücklinge.
Lieferung nur an Wiederverkäufer.
Mendel, A., Hohe-Pfortestr. 2. -S
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 80 a.
Spez.-Fischhandlung O. Klinkow Lübeckerst. 17

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Fickel, Wilh., Coquistr. 18a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Kränzel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigest., Ecke Schmidtst.
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Faßlichsbg. 20, NeueSt. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstadt., Brückstr. 4
Witte, Herm., Umfassung Str. 60a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr. 34

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.

Herren-Artikel

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt. Teleph. 4115
Mühlhäuser Kautabakfbk. **Walter Decarade**
Ferd. Hitzeroth Magdebg.-Neust. Teleph. 987.
Fabrik prima Kautabake.

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Kolonialwaren

Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, R., Schöneb, Friedr.-Str. 5
Elchert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Max Görnemann Inh. O. Zottmann Harsdorferstr. 1
Haberland, Friedr., Petriförder 1
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Klepp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Hermann Meier, Egeln.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15
Zeltwanger, Ida, Fermersleben.

Korbwaren

Schmohl, Breiteweg, Ecke Domst. 2

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
Gebrhardt, Herm. Jakobstr. 41 Sternstr 1.
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103

Lederhandlungen

Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 43.
Förster, Aug., Lödischehof 9 10.
Hoffmeister, Gust. Prälatenstr. 21, Annastr. 44.

Hoffmeister, H., Immermannstr. 15
Röber, W., Schöneeckstr. 4.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karlewsky, A., Diesdorf.
Mendel, Ad., Nachf., Burg
Inhaber Otto Blank.
Pussel, Otto, Burg.

Marmeladen.

Verlangt in all. Geschäften nur **Keitler's** Tangermünd. Frischobstmarmelade
Lieferant d. G. E. G. Hamburg.

Molkereiprodukte, Butterhdlg.

Bosse, Friedr., Halberstädt. St. 100.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a
Vahle, Wilh., Halberstädt. Str. 106a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch.
Magdeburg: Breiteweg 174, Jacobstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldensleben: Magdebg. St. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Mertens, Paul, Hohestr. 11.
Sievert, C., Buck. Neue Str. 16.

Papier-, Schreib- Lederw.

Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Schlüter, Wilhelm S. Halberstädt. Straße 105.

Sarg-Magazine

Komm, Conrad, Endelstr. 38.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Schuhhaus Eugen Tamm Lübecker Str. 25.
Schuhhaus Eugen Tamm Halberst. Str. 14/15
Schuhhaus Eugen Tamm Jacobstr. 40.
Sporket's Weltstiefel
Einheitspreis 7,50 Mk.
Schwibbogen
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-Str. 14
Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterst.

Tapeten, Linoleum

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31
Meinschenk, Georg Breiteweg, E. Oranienstr.
Paarsch, Mühlenstr. 7b, bill. Uhr.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh. Breiteweg 44
Alfred Sänger, Wilhelmstr. 5.
Telge, Walter, Buck., Feldstr. 20
Wendt, Willy Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Kaufhaus C. Wittkowsky Burg, Markt 14.
Vohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wurstw.-Hausschlacht.

Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 15.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nachf., Hendisburgstr. 9.

Groß-Salze

W. Haseloff, Manufakturwaren.
„Alter Dessauer" Inh.: K. Schulze Parteilokal.
E. Evers, Cigarrenhdlg., Magdebg. Str. 25.
Fahrmann, Cig.-Fbr., Magdebg. Str. 12c.

Aken a. E.

Fz. Heenemann, Bäck., Konsumlief.
M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt.
W. Gillmeister, Tabak- u. Cig.-Fbk.
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
Chr. Naumann, Käserei.
H. Pahlmann, Kartoffelflockenfbk.
G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18.
Konsum-Verein für Aken u. Umg.
Material-, Manufakturw., Wirtschaftsartkl
H. Hart Nachf. Manufakturwaren Konfekt., Schuhw.
K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Bautischlerei.
Carl Hädicke, Schuhw., eig. Rep.-Wkst.
H. Ulrich, Schuhw., Schuhmacherei
H. Weps, Uhren, Goldw., Brillen.
„Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal.
Gasthof z. „Heimat", Töpferbergstr. 2.

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfbk.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
„Butterb. Askania", Pralinen, beste Marke.
O. Hegenbarth, Cigarrhdlg., Wilhelmstr. 1.
Ernst Rabe Cig., eig. Fabrikate, u. Rauchtabakhandlg.
O. Kölling, Cigarren, eig. Fabrikat.
P. Fickenscher Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2. 5%
C. Gitesche, Fahrr., Nähm., Zubehörteile.
R. Richard, Nähmasch. u. Fahrr.
W. Klinge Nchfl. G. Lippold, Eisenw., Haus-, Küchengeräte.
Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch.
Gust. Hellmann, Herren-Artikel.
H. Hochmuth, [illegible], Breitestr.
Ad. Hofrichter [illegible]-Garderobe [illegible] nach Maß.
Ad. Lüneburg Herr.- u. Knab.-Gardbe. Anfertig. n. Maß.
Hallstedt bill. Bezugsqu. f. getrg. Herr.- u. Damenkldrstkn. u. Schuhw.
Kino-Salon Düstertor 6 **Aschersleben**
Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs.
Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer
Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos.
M. Oestreich Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turm
A. Schmelzer, Kurz-, Weiß-, Wollw.
Gustav Becker Manufaktur-Waren Damen- u. Herren-Konfekt.
M. Becker Breite Str., Manufkt.- u. Modew. Aussteuerartikel, Bettfedern.
Paul Koost, Optiker, Krankenkassenlif.
Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weißwaren.
E. Krappe, Roßschlächt., Speisewirtsch.
H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparat.
B. Timendorfer, Schuhwarenhaus.
Herm. Triebel, Schuhw. u. Reparat.
Ebinger & Röver Tapeten, Linoleum, Wachstuche
E. Schulscheck, Hohestr., Uhr., Goldw.
Warenhaus Siegfried Caspary.
Alwin Hoff's Gasthaus a. Johannisturm.

Barby

Hermann Sippmann, Bäckerei.
Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.
Dampfbierbrauerei Conrad.
Fr. Paucke Medizinal-Drogerie.
Heymann Chaym, Herr.- u. Arb.-Gard.
F. Müller, Arbeitergardbe., Manufakturw.
Herm. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.
Ernst Poggendorf, Rest. z. Weintraube.

Barleben

C. Thielemann, Barbier- u. Cig.-Gsch.
Wilh. Heinrich, Drogen, Farb. usw.
A. Freiberg, Cigarren, Cigaretten.
Fr. Brasack Nachf., Eisen- u. Kurzw.
W. Moers, Fahrradhandlung.
Eduard Otto, Hüte u. Mützen.
H. Bussenius, Leder- u. Polsterw.
Rudolf Unger, Papierhandlung.

Biere

Wilh. Richter, Brot- u. Feinbäck.
Paul Schumann, Brot- u. Feinbäck.
Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Gust. Deick, Fleisch- u. Wurstwar.
Adolf Bieler, Cigarren u. Tabake.
W. Fahlbusch, Bäck., Kreuzgang 30
C. Thorwest, Bäck., Blumenth. Str
Paul Weber, Bäck., Kreuzgang 15.
O. Tillner, Cig.-Gesch. Franzosenst. 10
Gust. Wendland, Cigarrenfabrik.
Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Otto Alpert Hamburger Engros Lager
A. Ehleben Haus- u. Küchengeräte Kinder- u. Leiterwagen
Hermann Günsche
Herren- u. Knaben-Konfektion.
Otto Drechsler Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm., Stöck.
G. Biebendt Kolonialw., Weine, Spirituosen.
Wilh. Felsche Kolonialwaren, Schürzen, Wollw.
W. Görnemann, Kolonialwaren.
Herm. Pfabe, Kolonialw., Hausschlächt.
H. Kersten, Lederhdlg., Magdebgr. Str.
Dampfmolkerei Wilh. Zander Johannesstr. 15
Molkerei K. Pieper, Bethanienstr.
Schuhhaus Eugen Tamm
Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46
Carl Müller, Weiß- u. Wollwaren.
Fritz Prehm Tapisserie, Kurz-, Weiß- u. Wollw.
Zähne B. Thews, Dentist Schartauerstr. 9.

Calbe a. Sa.

Konsum-Verein [illegible]
Hermann Knape.
August Engler, Cigarren-Fabrik.
Rob. Hohl Wwe., Cigarren-Fabrik.
Aug. Treffke, Cig. Fab., nur ausl. Tabake.
Wilh. Knoche, Haus- u. Küchengrte.
Carl Kelley Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.
Ernst Taeger Haus-, Küchengrte. Eisenw., Werkzge.
Alwine Zoder Emaillew., Strickwolle, Strümpfe i. gr. Auswahl.
B. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß
Ferd. Rellig Nachf., Inh.: W. Scheller
Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Papier-, Galanterie-, Lederwaren, Schulartikel und Spielwaren.
Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren
E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren.

Wilh. Rueff Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe.
Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren
Adolf Lehmann, Kolonialwaren.
A. Haßfurth, Lederhdlg. u. Ausschnitt.
Louis Hoppe, Manufakturwaren.
Sally Lewy Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.
Theod. Schabeck Kleiderstoffe, Damenkonfekt. Arbeit.-Gardb.
J. Zuckerberg, Manufktw., Konf., Wäsche, Schuhw.
A. Winkelmann, Polster-, Leder- u. Spielwaren.
Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw.
Ad. Lemke, Putz-, Weiß-, Woll-, Modew., Wäsche, Kraw., Trikotg.
Hugo Steiner, billigste Bezugsquelle, sämtl. Putz- u. Modew.
Otto Lorenz, Roßschlächt. u. Rest.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, bill. Schuhw., Markt 11.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Fermersleben

F. Westram, Fahrr., Nähm. u. Reparat.
Karl Tributh, Fischw. u. Räucher
Friedrich Wischeropp, Fleischer.
Elektro-Biograph wöchentlich 2 mal neues Programm.
Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.

Frohse a. E.

H. Fricke, Brot- u. Feinbäckerei.
W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg.
Otto Ihlau, Brennmaterialien.
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Gommern

Max Löwenthal Herren-Garderobe. Hüte, Mützen, Wäsche.
Manufakturwaren **E. Luther** Konfektion
Friedr. Höpenack, Fleischermstr

Halberstadt

Zirzow & Co. Bandagen, Krankenpflege-Artkl.
A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere.
Aug. Decker jr., „Milka"-Niederl.
Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit.
Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab.-Gdb Anfertg. n. Maß.
S. Weiss Nachf., Herren-, Knab.-Gard.
Herm. Steller Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.

Lemsdorf

August Sixtus, Brennmaterialien.
Wilhelm Ulrich, Fleischerei.
W. Noack, Kolonialwaren.

Leopoldshall

Otto Hofmann Brauerei und Selterswasserfbk. empf. Süß-, Braunbier, Limonad.
Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt.

Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
Bürgerliches Brauhaus A. Roemer.
Restaurant „Römerhalle".
Herzogs-Festsäle
W. Balleier Drogen, Farben, Kolonialw., Zig.
R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren.
Max Görnemann Inhaber: P. Göhring
Kolonialwaren, Landesprodukten
Paul Kohlberg, Zigarrenfabrik.
P. Hintze, Fahrräd., Nähmasch., Musikaut.
Gebr. Neumann Fahrr., Nähmsch. Wasch-, Wringm
Wilh. Reiß, Fleisch- u. Wurstw.
Herm. Hübener, Haus-, Küchengeräte Eisenw., Spielw.
P. Natzejek Herren- u. Knaben-Gard., Schuhwaren.
Herm. Jenrich, Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart.
Fr. Pickert Hüte, Mützen, Pelzw., Stöcke, Schirme, Herr.-Art.
Welt-Kinematograph Mittwoch Programmwechs.
Herm. Hintze, Kolonialw., Spirit.
Otto Jahn, Kolonialw., Spirituos.
Adolf Märtens Likörfabrik. Kolonialwaren u. Zigarrenhdl.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur.
Rud. Stubbe, Schuhw. u. Reparatur.
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlst.

Niederndodeleben

Robert Sudhoff, Brot- u. Weißbäcker
Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf.
W. Eichbaum, Barb.- u. Zig.-Gesch.
H. Wolfstein, Bäckerei u. Konditor.
C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.
Willy Conrad, Drogen u. Farben.
J. Hesse, Buchbind., Papierhdlg.
W. Büding, Weiß- u. Wollwaren.
H. Roßbach, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Wilh. Albrecht Gr. Schuhlag. a. Pl. Reparaturwerkst.

Oschersleben

Kühle Gebrüder
Export-Brauerei und Malzfabrik.

H. Grambsch, Drogen u. Farben.
Wilh. Hohnstock, Fleisch-, Wurstw.
W. & R. Hohnstock, Schrot-, Futterart.
Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.
Ad. Dopp, Inh. A. Lotz Haus-, Küchenger. Eisenw., Werkz.
W. Bienke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard.
S. Hamlet, Manufaktw., Konfektion.
Max Heine Wäsche, Bettfedern, Kleiderst., Konfekt. u. Anfertig. n. Maß.
Kugelmann & Co Kurz- u. Wollw. Besätze, Wäsche
Schmeer Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95.
Fritz Wegener, Schuhwaren.
H. Messling, Uhrmach., Uhr., Goldwhdlg.
A. Lewin Nchfg. Warenhaus.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard.
Georg Mehner, Schirme, Stöcke, Pfeifen.

Pömmelte

L. Thiebe, Kurz-, Materialw., Farben.
Dampfmolkerei Pömmelte
Arno Herbst, Material-, Kurz- u. Wollw.

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
F. Dennstedt empf. kräftiges Roggenbrot. — Konsummarken.
Fr. Rienäcker, Brot-, Weißbäckerei
Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg.
F. Pfau, Fleisch-, Wurstw., Augustinern 85
Wilhelm Muth, Mineralwasserfbk.
S. Rawack, Herr.- u. Knab.-Gard.
Gebr. Gohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf.
Kaufhaus Siegfried Caspary.
Max Levi M. Brasch Nchf., Manufaktw. Ausstattungsartikel.
Möbel- u. Waren-Credithaus Compart, Harzweg 5.
G. Försterling, Möbel-, Polsterw., Sargm.
Karl Lütge, Schnellbesohl-Anstalt
M. Rohlapp, Uhr., Goldw., Optk. Rept.

Schönebeck a. Elbe

P. Güther, Alkoholfreies u. Bier.
Simon's Bade- u. Massage-Anstalt.
W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Chr. Mürmel, Bäck., Königstr. 72.
G. Nehring, Bäckerei, Felgeleben.
Adolf Peter, Bäck., Breiteweg 78.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
Otto Prells, Brot- u. Feinbäckerei.
Max Rudolph, Brot- u. Feinbäck.
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb.
Fritz Alte Briketts, Grude, Koks, Holz. Tel. 513.
O. Lubusch, Zig.-Hdl., Friedrichst. 33a
B. Kitz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1
Welt-Rad bestes Fahrrad :: leicht laufend dauerhaft.
C. Gutjahr, Färb., chem. Reinigung.
Gustav Ilgner, Fleisch- u. Wurstwaren
Franz Rodlich, Fleischerei.
Louis Kloß, Galant., Lux.-, Led.-W.
Fr. Otto, Spielw., Haus-, Küch.-Ger.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
N. Zamory Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe.
C. Berger, Hüte, Mütz., Pelz- u. Modewar.
W. Duvigneau Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden.
Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6
Kaufhaus Conitzer & Co.
Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scheuer's **Doppel Ritter Kaffeezusatz.**
Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.
Aug. Hausmann Kolonialwaren, Weine, Spirituos.
Paul Müller Kolonialwaren, Bahnhofstr. 6.
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
H. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a.
Adolf Konin & Co., Putz-, Modewar.
Fritz Lange, Roßschlächterei.
A. Hoppe, Schuhw. eig. Repart.-Werkst.
Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —
Fr. Frank, Tapezierer u. Polsterer.
Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr.
A. Timmler, Uhrmach., Salzerstr. 4.
E. Windt, Restaurat., Kolonialwar.
Tonhalle, Vergnüg.-Etabl. I. Rang.
Möbel-Ausstattungen, Sofa, Matratzen nur **M. Wolf** Elbtor.

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.
Berl. Modemagazin Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Hohlw. 1
Nabert, Th. Kolonialwaren Hamsterstr. 5.
H. Tausendschön, Woll- u. Manufktrw.
Eden-Kino-Theater Fürstenst. 16, wöchtl. 2mal Progr.-wechsel. 450 Sitzpl. Nur erstkl., dezente Progr. Unübertr. Darst.
Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren.
S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.
Brauerei Gebr. Niemann Staßfurt

Staßfurter Warenhaus.
F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.

Stendal

Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus.
Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel.
Hermann Günsche Herren- u. Knaben-Konfektion Berufs- u. Arbeitsgarderobe.
Allgemeiner Konsumverein.
Carl Naumann, Herren- und Knaben-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung.
H. Kulp Größte Spezialgeschäfte f. Schuhwaren Stendal, Schadewachten 91 Osterburg, Breitestr. 25.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.
Ludwig Friede Manufaktur-Konfektion Mitglied d. Alg. Konsumvereins.
Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann.
Amerik. Schuh.-Reparatur Schadewachten 44.

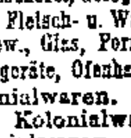
Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
H. Hasse, Fahrr., Nähm., Repar.
L. Hellmann, Emaille-, Schuh- u. Schnittwaren.
Consum-Verein, Kolonialw. eig. Dampf-Bäckerei.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz.
C. Gericke, Manufaktur u. Konfkt.
A. Hempricht, Bautischl., Möbelmgzn.
Burger Schuhw., A. Krojanker, Langestr.
Ernst Wenzlau, Schuhwarenhaus Langestr. 55.
Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker.
Hermann Müller, Rest. z. Zuckerbörse, Materialw. Wollw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.

Thale a. H.

Fritz Benecke, Bäcker-, Konditorei
Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
Albert Tölle, Bäcker- u. Konditorei-
R. Jacoby, Buch-, Pap.-, Schreibw.
Edm. Seil, „Milka"-Niederlage.
C. Edler, Fisch-, Delikateß- u. Fleischw.
Ed. Breitrück, Rind- u. Schweineschl.
Adolf Hild, Rind- u. Schweineschl.
Karl Vespermann, Fleisch- u. Wurstw.
Rob. Hübener, Konfekt., Hüte, Mützen.
Theodor Nelle, Herren- u. Knab.-Gard., Schuhw., Hüte, Mützen.
Edison-Kinema Mittw. u. Sonnab. Neues Programm
Max Görnemann, Kolonw., Spirit.
O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.
Wilh. Miersch, Kinderw., Korb- u. Holzw.
Alb. Kolle, Manufaktw., Aussteuerartik., Herren- u. Knab.-Konfektion.
A. Rosenberg, Manufakt., Konfkt.
Hugo Schöpfer, Manufaktur, Damenkonfektion, Modew.
G. Frauenknecht, Möbelmagazin.
Alex Schultz, Putz-, Kurz-, Wollw.
Alb. Wolf, Tapeten, Linol., Farb.
Alb. Brüggemann, Uhren u. Goldw.
Jos. Gilardoni, Uhren, Goldw., Optik.
„Gasth. z. grün. Tanne" W. Bierstedt.

Wernigerode-Hasserode

Arbeiter **E. Rasch** Handwerker
beste Bezugsq. in Fahrr., Nähmasch. Zubehörteile und Reparatur.

O. Budt Spezialhaus für Schuhwaren.
C. Försterling, Brot- u. Kuchenbäckerei.
A. Könnecke, Brot- u. Kuchenbäckerei.
E. Pieperelt, Bäck., Schloßstr. 2a.
Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Eindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Fr. Könnecke, Fleischerei, Georgist. 17.
Karl Weidlich, ff. Fleisch- u. Wurstw.
F. Krause, Emaillew., Glas, Porzellan, Küchengeräte, Ofenhandlg.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
O. Kühlhausen, Kolonialwaren.
Carl Bock, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
Wwe. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
Fr. Stridde, Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus".
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
H. Krebs, Korbw., Kinder- u. Leiterwag.
Paul Gerecke, Mehle, Futterartkl.
A. Siegemund, Möb.-Mag., Sarglgr.
A. Hildebrand Schuhwaren all. Art Herren-Artikel.
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3.
T. Müntinga Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe.
Otto Zander Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw.
„Gasthaus zur Forelle", R. Kaiser.

Wernigerode-Nöschenrode.

H. Oppermann, Galanterie-, Spiel-, Holzw.
C. Hild Nachf., Manufaktw., Bettfed.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Prim. hell. Lagerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Kaufhaus Arthur Stein billigste Bezugsquelle f. Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwar. Herren- u. Damen-Garderobe.
Carl Diedrich, Manufakt., Konfekt.
O. Hartmann, Manufakt., Modew.

5 GROSSE

TEPPICH-VERKAUFSTAGE

Extra-Preise! Donnerstag :: Freitag :: Sonnabend :: Sonntag :: Montag Extra-Preise!

Teppiche

	Qualität	ca. 250×350	ca. 200×300	ca. 160×240	ca. 130×190	Bettvorlagen
Axminster-Teppich	III	—	19.50	14.75	8.75 4.50	2.35 1.25 85
Axminster-Teppich	II	42.50	26.75	18.50	11.75	2.95 1.75
Axminster-Teppich	I	55.00	34.50	25.50	14.50	5.75 3.95
Velour-Teppich	Prima	67.50	39.50	27.50	17.50	5.75 4.50
Velour-Teppich	Ia	79.50	48.00	29.50	19.50	6.25 4.75
Tapestry-Teppich	Ia	59.00	35.50	24.50	13.50	4.75 2.95
Imit. Perser-Teppich	300×400 26.50	19.50	13.50	9.50	5.50	Vorlagen mit Fransen 1.10

Ca. 2500 Meter **Läufer-Stoffe**
Velour, Tapestry, Kokos, Jute
nur neuste Muster
Meter 3.25 2.65 1.95 1.65 1.10 bis **22 ₰**

Woll-Perser besonders empfehlenswert — Bester Ersatz für echte Teppiche — ca. 250×350 **79.00** — ca 200×300 **49.50** — ca. 150×250 **34.50** — ca. 120×220 **24.50**

Fenster- u. Türdekorationen

Velvet 2 Schals, 1 Lambrequin 25.50 18.50 13.50 bis **5.50**
Filztuch 2 Schals, 1 Lambrequin 24.50 14.50 9.50 bis **2.75**
Imit. Kelim 2 Schals, 1 Lambrequin 22.50 19.50 16.50 **9.50**
Imit. Leinen 2 Schals, 1 Lambrequin 13.75 7.75 **3.75**
Portierenstoff vom Stück, mit Bort. u. Fransen Meter 1.15 85 68 **42 ₰**

Ein Posten Lambrequins imit. Leinen **2.95** Velvet **1.75** Filztuch **95 ₰**

Tischdecken

Mohärplüsch-Decken mit Stickerei . . . 28.50 19.50 13.50 bis **5.50**
Filztuch-Decken mit Stickerei . . . . 12.50 8.50 6.50 bis **1.00**

Mokette-Sofa-Bezüge von **16.50** an

Ein Posten engl. **Angorafelle** in allen Farben . . . Stück **3.90**

Chaiselongue gute Verarbeitung, Krepp- u. Molton-Bezug **26.50**
Chaiselongue-Wanddekoration Jacquard-Gewebe Bildermuster . . . . . 70×200 **6.75** 70×150 **4.50**
Chaiselongue-Vorlagen 90×180 14.50 8.50 **3.95**
Chaiselongue-Decken Moketteplüsch 26.50 **13.50**
Chaiselongue-Decken persisch gewebt . . 19.50 16.50 14.50 bis **4.50**

Warenhaus Gebr. Barasch

Die Kartoffel-, Obst- und Gemüse-Börse

bisher Gr. Marktstrasse 12

jetzt Katzensprung 10

verkauft von heute an mehrere Waggons 3616

Speise-Kartoffeln, Dauerware

gelbfleischig 10 Pfund **45** Pf. Zentner **3.65**
Eier-Kartoffeln 10 Pfund **50** Pf. Zentner **4.10**
Im Geschmack das Beste der Kartoffelzucht. Liefrg. fr. Haus.
Eigne Obst- u. Beerenplantage, Gemüse- u. Kartoffelbau.

Magdeburg-Sudenburg.

3615 **Arbeiter-Sängerchor.**

Den Genossen in der Sudenburg die Mitteilung, daß der durch Liederkranz und Arbeiter-Gesangverein Sudenburg neugegründete Arbeiter-Sängerchor seine Uebungsstunden im „Deutschen Hof", St.-Michael-Straße 16, jeden Freitag abends 8½ Uhr abhält. Dortselbst Aufnahme neuer Mitglieder.
Um zahlreichen Zuspruch ersucht **Der Vorstand.**

Kino-Salon Quedlinburg.

3664

Jeden Dienstag und Sonnabend **Programmwechsel!**
Nur das Neuste! Erstklassige Darbietungen!

ff. Speisekartoffeln a Zentner **4.20 Mk.** von Sandboden, liefert jeden Posten von 1 Zentner an (garant. fein Kunstdünger angewandt) **Paul Viererbe** Isterbies bei Loburg.

Pfand-Versteigerung. Am Donnerstag, 21. September, von nachmittags 2 Uhr an, sollen Kroatenweg 15 die Pfänder der Monate **Oktober, November, Dezember 1910 sub Nr. 17616 bis 20129** durch den vereideten Auktionator Herrn **Biessuthal** meistbietend versteigert werden. 3660 **Max Kaneke.**

Aufwartung per sof. gesucht **Eberts Festsäle, Abendstraße 6.**

Arbeiterinnen finden sofort dauernde Beschäftigung. **Wesche & Co., Magdeburg-N.,** Schützenstr. 7. 3196

Stephanshallen — Dir. Rich. Froberz. — Abends 8 Uhr 3720 **Varieté-Vorstellung.** Streng bezeptes Programm für Familien-Publikum. Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

Mehrere gute, rote, saubere Bettfüllfedern sofort billig zu verkaufen. 3573 **Fürstenwiser 20** (Nähe Hasselbachplatz), vorm. 4 Treppen links.

Neue fertige Betten, 26, 32, 37, 47 Mark, sowie **einzelne Decken und Kissen** sehr billig. 3450 **Kaphengst,** Gr. Münzstraße 9, I.

Konsumverein für Aschersleben und Umgegend

E. G. m. b. H.

Bilanz am 30. Juni 1911

Aktiven			Passiven		
Betriebsbestände			Eigne Betriebsmittel		
Warenbestand	49 965.85		Reservefonds	6 490.50	
Inventar	10 000.00	59 965.85	Dispositionsfonds . . .	1 016.97	
Angelegte Werte			Geschäftsguthaben der Genossen	24 525.10	
G.-E.-G.-Anteile		1 472.75	Baufonds	2 582.54	34 615.11
Grundbesitz		86 802.25	Aufgenommene Betriebsmittel		
Verfügbare Werte			Spareinl. der Mitglieder	23 464.55	
Bankguthaben bei der G.-E.-G. Hamburg . .	2 532.11		Kautionen	6 500.00	29 964.55
Bankguthaben bei der Magdeburger Bank . .	3 714.45		Grundschulden		
Städtische Sparkasse .	14.08	6 783.40	Hypotheken		45 000.00
Forderungen		488.14	Verbindlichkeiten		
			Rabattguth. der Genoss.	21 773.73	
			Lieferantenschulden . .	5 481.64	
			Nicht abgehob. Dividende	10.26	
			Nicht abgehobene Anteile	36.22	27 301.85
			Reinüberschuß		18 630.88
		155 512.39			155 512.39

Mitgliederbestand am 1. Juli 1910 1159
Im Laufe des Jahres sind beigetreten 537
1696

Mit Schluß des Jahres schieden aus:
a) infolge Kündigung 115
b) infolge Todes 2 117
Mitgliederbestand am 30. Juni 1911 1579

Die Geschäftsguthaben der Genossen betrugen am 30. Juni 1911 . . . . . 24 525.10 Mk.
Die Geschäftsguthaben der Genossen betrugen am 30. Juni 1910 . . . . . 14 858.40 Mk.
Mithin am 30. Juni 1911 mehr . . . . . 9 666.70 Mk.

Die Haftsumme der Genossen betrug am 30. Juni 1911 . . . . . 1579 × 50 = 78 950.00 Mk.
Die Haftsumme der Genossen betrug am 30. Juni 1910 . . . . . 1159 × 30 = 34 770.00 Mk.
Mithin am 30. Juni 1911 mehr . . . . . 44 180.00 Mk.

Konsumverein für Aschersleben u. Umg., e. G. m. b. H.
Der Vorstand.
Karl Schuboth. Paul Langer. Paul Großmann.

Dauerwäsche-Reisende gesucht. 40—50 Mark Verdienst. Auch als Nebenerwerb geeignet. **R. Schulz, München 22.**

Wilhelm-Theater. Heute und folgende Tage Großer durchschlagender Erfolg! Sensationelle Novität! **Der lustige Kakadu.** Sonntag den 10. September, nachmittags, bei kleinen Preisen **Dragonerblut.** Montag den 11. September **Der Zigeunerbaron.**

Stammers Restaurant Sudenburger Markt 7., 8., 9., 10. Sept. b. 12 Uhr nachts **Täglich gr. Freikonzert** Auftr. d. berühmt. Musikclowns **W. Rudolph**

Stadt-Theater Donnerstag den 7. September Anfang 7½ Uhr. 7. Abonnements-Vorstellung (gelbe Karten). Ende nach 10 Uhr. **Der Troubadour.** Freitag den 8. September **Der Freischütz.**

Schulartikel empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

ZENTRAL-THEATER Stürmischer Erfolg der 3701 **11 Sensations-Novitäten 11** darunter **8 Lachschlager 8**

Zirkus-Theater Der Geschäftswelt entgegenkommend, beginnen die Vorstellungen 8½ Uhr. **Tagesgespräch von Magdeburg** ist der Simplicissimus-Schlager **Erster Klasse** von Ludw. Thoma und die andern Schlager. **Kollegen** v. Anni Neumann-Hofer sowie **Pampoulette** von Brammer u. Grünwald. Tageskasse von 10—1 u. ½5 an

Sonntag, 10. September, nachmittags 4 Uhr halbe Preise **Familien- und Fremden-Vorstellung.** Abds. 8¼ Uhr gew. Preise.

Kaiser-Theater Heute und folgende Tage: **Die größte Sensation der Gegenwart! Ballhaus-Anna** Im 1. Akt: **Apachentanz!** Spannend prickelnd erregend in jeder Szene. Dauer dieses einen Bildes eine volle Stunde. 3709

Burg! Lichtspiele. Heute Mittwoch: **Neuer Spielplan!** Infolge des großartigen Erfolges, welchen **Die Ballhaus-Anna** erzielt, habe ich das Bild bis Freitag prolongiert und komm dasselbe von abends 7 Uhr an bis dahin jeden Tag zur Vorführung. Außerdem noch 3 bis 5 Bilder vom Nachmittags-Programm. — Felsen und Wogen, eine Natur aufnahme. Ein übermütiger Backfischstreich, großartige Komödie. Die vier Lebensschicksale, Epos. Der abergläubische Liebhaber, komisch. Im Dienste der Königin, Drama. Die weiße Rose der Wildnis, ergreifendes Drama. Tonspiel: Puppenfee-Ballett. In falschen Händen, dramatisches Lebensbild. 36[illegible]
Einlagen nur in den Nachmittagsvorstellungen. In der Schule Summarais, herrlich kolorierte Naturaufnahme. Schnell vergessen, dramatisch.
Einem geneigten Besuch sie[illegible] entgegen **Otto Wohlfart[illegible]**
Kinder haben bis Freitag abends 7 Uhr das Theater zu verlassen. — Punkt 7 Uhr: Vorführung des Sensationsschlagers **Die Ballhaus-Anna,** sensationeller Dreiakter nach Dr. Leo Leipzig[illegible]

Deutscher Transportarbeiter-Verband. — Verwaltung Magdeburg. —

Nachruf.

Am Montag den 4. September, abends 7 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Kollege **Gustav Meier** im Alter von 62 Jahren.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Die Verwaltung.

— **Der Konsumverein** hält in allen Stadtteilen **Bezirksversammlungen** ab. In der Versammlung der Neuen Neustadt referierte der Geschäftsführer Herr Paul Hoffmann über den Geschäftsgang im ersten Halbjahr 1911. Neue Mitglieder sind eingetreten im ersten Halbjahr 1911 942 gegen 216 1908, 167 1909 und 409 1910. Dementsprechend hat sich der Umsatz vermehrt. Redner kam auf die Steigerung der Zuckerpreise zu sprechen und ist der Meinung, wenn nicht ganz ungünstige Umstände eintreten, könnte der Verein die jetzigen Preise bis zum Frühjahr aushalten. Der Umsatz in Malzkaffee ist bedeutend gestiegen. Er zeigt, wie die Kapitalisten den Preis für Bohnenkaffee, trotz guter Ernte, künstlich in die Höhe geschraubt haben. Butter kostete uns nach Hamburger Notierung 155, nach Berliner Notierung 149 Mark. Auch der Umsatz in Futterartikeln hat sich bedeutend gesteigert. Da die Kartoffelernte hier sehr schlecht ausgefallen, hat der Konsumverein mit dem Osten Verhandlungen wegen Lieferung von Kartoffeln angeknüpft. Wenn das Geschäft perfekt wird, wird der Verein in der Lage sein, den Mitgliedern gute und billige Winterkartoffeln zu liefern. Redner erläutert sodann die Bilanz für das 1. Halbjahr 1911 und stellt zahlenmäßig fest, daß sich die **Spareinlagen bedeutend vermehrt** haben. Hiermit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Mitglieder nun ihre Spargelder nicht mehr beim Konsumverein anlegen, vielmehr bittet der Redner, die Spareinrichtung auch weiter recht fleißig zu benutzen. Der Verein werde doch dahin kommen müssen, die **Fleischversorgung** seiner Mitglieder in die Hand zu nehmen, und dazu gehört Geld. Die Unkosten haben sich prozentual verringert. Dies ist auf den erhöhten Umsatz zurückzuführen. Die neue Verkaufsstelle in Lemsdorf hat einen guten Aufschwung genommen. Es wird daran gedacht werden müssen, den Genossenschaftlern in der Westerhüser Straße entgegenzukommen und dort eine Verkaufsstelle zu errichten. —

— **Deutscher Transportarbeiter-Verband.** Die Differenzen bei der Firma **Theodor Freytag**, Arndtstraße 22, sind von neuem ausgebrochen, da ein vom Firmeninhaber gegebenes Versprechen nicht eingehalten wurde. Die Arbeiter verließen hierauf den Betrieb. In der Eisenhandlung von **Ferdinand Roloff Nachfolger**, Gr. Münzstraße 15, kam es gleichfalls zu Differenzen, die zur Entlassung eines Kutschers führten. Da die Arbeiter die Entlassung des Kutschers als ein Unrecht empfanden, erklärten sie sich mit dem entlassenen Kutscher solidarisch und stellten die Arbeit ein. Organisierte Arbeiter dürfen, bevor die Differenzen in beiden Betrieben keine Reglung erfahren haben, Arbeit **nicht** annehmen.

Die Ortsverwaltung des Transportarbeiter-Verbandes.

— **Der wärmste Sommer.** Das Temperaturmittel des Sommers 1911, der nach meteorologischer Auffassung vom 1. Juni bis 31. August währt, stellt sich auf 19,6 Grad Celsius. Der Sommer ist somit **der wärmste seit 1875** gewesen, der es bis auf 19,8 Gr. C. gebracht hat, während die beiden nächstwärmsten, 1901 und 1905, nur 19,2 Gr. aufwiesen. Seit am Beginn des 19. Jahrhunderts sind nur sechs Sommer wärmer als der diesjährige gewesen, nämlich 1819 (20,3 Gr.), 1826 (20,8 Gr.), 1834 (20,8 Gr.), 1859 (20,0 Gr.), 1868 (20,0 Gr.) und 1875 (19,8 Gr.). Außerdem waren noch zwei berühmte warme Sommer, 1846 und 1857, dem diesjährigen gleich, während das 18. Jahrhundert elf Sommer aufzuweisen hatte, die in bezug auf Temperaturhöhe dem Sommer 1911 überlegen waren. Es mag zunächst verwundern, daß in der fast 200 Jahre alten Reihe der Temperaturbeobachtungen der Sommer 1911 erst die 18. Stelle unter den wärmsten Sommern einnimmt. Es ist jedoch zu bedenken, daß der Juni dieses Jahres und auch noch die erste Julihälfte durchaus keine sehr hohen Temperaturen brachten: der Juni war mit einem Temperaturmittel von 17,2 Gr. sogar um 0,3 Gr. zu kalt, und die sehr hohen Temperaturen von über 30 Gr. wurden vor dem 22. Juli überhaupt nicht erreicht, während sie in den zehn vorausgegangenen Jahren stets schon bedeutend früher, z. T. über 2 Monate früher (1907 am 12. Mai) auftraten. Dadurch ist das gesamte Temperaturmittel des Sommers beträchtlich herabgedrückt worden. Zieht man bloß den eigentlichen Hochsommer, d. h. die Monate Juli und August, in Betracht, von denen der erstere ein Mittel von 20,5, der letztere ein solches von 21,2 Gr. aufwies, so daß sich ein Temperaturmittel beider Monate von 20,9 Gr. ergibt, so können sich seit dem Beginn der amtlichen Beobachtungen (1848) nur die beiden sehr heißen Sommer 1859 und 1868 mit dem Sommer 1911 messen, deren Hochsommer genau das gleiche Temperaturmittel brachten, während es in älterer Zeit nur vier noch heißere Hochsommer gab: 1757 (21,6 Gr.), 1781 (21,4 Gr.), 1826 und 1834 (je 21,8 Gr.). Ohne den verhältnismäßig recht kühlen letzten Tag des Monats, der das Monatsmittel der Temperatur um volle 0,2 Gr. herabdrückte, wäre übrigens der August 1911 der heißeste, seit Beginn der amtlichen Beobachtungen vorgekommene August gewesen; jetzt bleibt dieser zweifelhafte Ruhm dem August 1868 mit 21,3 Gr. Mitteltemperatur. Durch den einen kühlen Tag des 31. August hat sich übrigens auch das Gesamtmittel des Sommers noch um 1 Gr. niedriger gestellt, als es sonst erscheinen würde. —

— **Ein Geldbrief mit 7045 Mark Inhalt abhanden gekommen.** Am 28. August sollte der Bahnpost des Zuges 376, 4 Uhr 15 Minuten nachmittags ab Magdeburg nach Thale, ein Geldbrief mit 7045 Mark Inhalt zur Weiterbeförderung zugegangen sein, der nach Klein-Wanzleben bestimmt war. Die Beamten **vermißten den Geldbrief** vor der Abgabe in Blumenberg und die eifrigsten Nachforschungen nach dem Verbleib sind **bis jetzt erfolglos geblieben.** —

— **Ein alter Baumstamm aus dem Elbebett.** Ein Baumstamm, der wahrscheinlich Jahrhunderte hindurch im Elbebett gelegen hat, wurde am letzten Sonnabend bei Rehmert aus der Elbe gezogen. Er hat eine Länge von 15 Metern und einen Durchmesser von 1 Meter, ist astfrei, von tiefschwarzer Farbe und steinhart. Zum Transport waren acht Pferde nötig. —

× **Selbstmorde.** Am 4. d. M., nachmittags gegen 7½ Uhr, hat sich der Arbeiter Gustav M. in seiner Bodenkammer, Gertraudenstraße 2, erhängt. — Gestern morgen gegen 6¼ Uhr ist der Fabrikmeister Joseph P. von hier (Neustadt) im Industriegelände auf einem Stoppelfeld als Leiche gefunden worden. Nach einer neben ihm liegenden Flasche hat er sich anscheinend mit Lysol vergiftet. —

× **Gefallenes Pferd.** Gestern morgen gegen 3½ Uhr ist das Pferd eines Droschkenbesitzers in Buckau auf der Eisenbahnüberführung dortselbst gestürzt. Da das Pferd trotz aller Bemühungen nicht wieder auf die Beine zu bringen war, wurde der Abdeckereibesitzer aus Elben durch Fernsprecher benachrichtigt, der das inzwischen verendete Tier um 5½ Uhr abholte. —

× **Gestohlen** sind hier am 1. d. M. in einer Wohnung in der Kronprinzenstraße aus dem Küchenschrank ein längliches braunes Damenportemonnaie mit 21 Mark und einem goldenen Verlobungsring, gez. „W. G. 5. 3. 11"; am 4. nachmittags 4½ Uhr vor dem Hause Breiter Weg Nr. 138 ein kleiner gelbgestrichener Handleiterwagen; in der Zeit von 6 bis 7 Uhr nachmittags vor dem Hause Lübecker Straße 44 ein Fahrrad „Möve" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange; am 5. nachmittags 1¾ Uhr aus dem Flur des Hauses Breiter Weg Nr. 41 ein Fahrrad „Adler" (Fabriknummer 308552) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und neuem Mantel auf dem Hinterrad; in der Nacht zum 6. an der Königsbrücke drei Blitzableiterplatten. —

× **Verhaftet** sind: der Zimmermann Ewald H. von hier, der dringend verdächtig ist, in der Zeit vom 4. bis 5. d. M. einem Uhrmacher in der Leipziger Straße aus der Wohnung eine silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldrand gestohlen zu haben; der Hausdiener Erhard T. aus Berlin, der am 5. d. M. vormittags in einem Laden der Annastraße aus der Ladenkasse etwa 4 Mark gestohlen hat; der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Schweig von hier, der, wie am 23. v. M. berichtet, hier eine Anzahl Betrügereien und andre Straftaten begangen hat; der wohnungslose und vorbestrafte Arbeiter Paul M. von hier, der am 4. d. M. einer Firma An der Elbe einen Sack mit 100 Kilogramm Weizen gestohlen hat, und der Arbeiter Ernst T. von hier, der das Diebsgut mit fortgeschafft hat. —

× **Wegen Unterschlagung verhaftet.** Der Arbeiter Richard Sp. aus Leipzig, der im verflossenen Monat bei einem hiesigen Kaufmann einige Tage beschäftigt worden ist, hat diesem am 20. v. M. 12 Mark, die er für fortgeschaffte Waren einkassiert hatte, unterschlagen. Sp. ist jetzt in Bremen festgenommen worden. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Ferienstrafkammer).

Sitzung vom 5. September 1911.

Folgen einer Schlägerei. Die Arbeiter Hermann Schramm, geboren 1883, und Gustav Schramm, geboren 1887, zu Schönebeck, beide vorbestraft, befanden sich in der Nacht zum 5. Februar d. J. auf einem Vereinsvergnügen im „Deutschen Hause" zu Kalbe a. S. und sollen sich an einer dort entstandenen Schlägerei beteiligt haben. Gustav Schramm soll dabei ein Messer gebraucht und dem Arbeiter Wolf einen Stich in die Oberlippe beigebracht haben. Das Schöffengericht verurteilte am 27. Juni Hermann Sch. zu 2 Monaten und Gustav Sch. zu 6 Monaten Gefängnis. Die von ihnen eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Ein Bett gestohlen. Der Arbeiter Albert Lüders von hier, geboren 18[illegible], vorbestraft, stahl am 23. März d. J. gemeinschaftlich mit einem bereits abgeurteilten Genossen aus der Wohnung des Friseurs Kersten ein Oberbett, eine Bettdecke und ein Tuch. Bei der Verfolgung warfen sie die Sachen weg. Der Angeklagte wurde wegen Rückfalldiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Verschwundenes Waschfaß. Die verehelichte Elise Behrendt geb. Franz zu Schönebeck, geboren 1861, vorbestraft, soll im Oktober 1910 den Keller der Frau Reinhardt erbrochen und daraus ein Waschfaß gestohlen haben, das sie dann ihrer Tochter, der verehelichten Marie Wagner zu Schönebeck, schenkte. Die Kammer verurteilte Frau Behrendt wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten, Frau Wagner wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängnis. —

Gemeinschaftlicher Eisendiebstahl. Der Arbeiter Albert Lanatowitz, geboren 1889, vorbestraft, und der Fuhrmann Paul Lanatowitz, geboren 1873, zu Burg stahlen in den Nächten zum 26., 28. und 29. Mai d. J. vom Hofe des Berlin-Burger Eisenwerks durch Einbruch und Einsteigen gemeinschaftlich große Posten Eisenteile, die sie auf einem Wagen abfuhren. Als sie das letztemal abgefaßt wurden, flüchteten sie und gaben fünf Revolverschüsse ab, um ihre Verfolgung zu verhindern. Die Kammer verurteilte Albert L., der sich im strafschärfenden Rückfall befindet, zu **zwei Jahren Zuchthaus** und 5 Jahren Ehrverlust, Paul L. zu 9 Monaten Gefängnis. Die beiden Angeklagten wurden sofort verhaftet. —

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 6. September 1911.

Erfolgreiche Berufung. Der Musketier Cohn von der 5. Komp. des 165. Inf.-Regts. war vom Standgericht wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung zu 14 Tagen strengem Arrest verurteilt worden. Am 28. Juli war der Angeklagte kurz vor 10 Uhr abends durch das Kasernentor gegangen. Kurz nach ihm kam der Musketier Tomschat, der dabei den wachthabenden Unteroffizier versehentlich an der Schulter streifte. Der Unteroffizier rief hinterher: „Halt, stehenbleiben!" Der Musketier Tomschat hat deshalb 3 Wochen strengen Arrest erhalten und auch verbüßt. Der Musketier Cohn hat jedoch gegen seine Bestrafung Berufung eingelegt, weil er sich nicht bewußt ist, Unrechtes getan zu haben. Den Ruf des Unteroffiziers wollen beide Angeklagten nicht gehört haben. Es wird beantragt, der Berufung des Angeklagten stattzugeben und ihn **freizusprechen**. Das Gericht beschließt demgemäß. —

Im Kampfe mit dem Formelwesen. Der Ersatzreservist Schuhmacher Paul Feist hatte zwecks Eintragung seiner Anmeldung seinen Paß nach dem hiesigen Bezirkskommando geschickt. Es wurde hier bemerkt, daß er seine letzte Abmeldung von Chemnitz selbst eingetragen hatte und er wurde deshalb nach dem Bezirkskommando bestellt, wo ihm vorgehalten wurde, daß er sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht habe. Ein paar Tage darauf schrieb er dem Unteroffizier, der ihm diese Vorhaltungen gemacht hatte, einen Brief, der die gröbsten Beleidigungen enthielt. Wegen Fluchtverdachts sollte seine sofortige Verhaftung bewirkt werden. Der Angeklagte hatte aber bereits Magdeburg den Rücken gewandt und wurde von einem Schutzmann in Perleberg festgenommen. Dieser übergab ihm dem Bezirkskommando. Von hier aus sollte er nach dem Arrestgebäude übergeführt werden, er rückte aber unterwegs dem ihn begleitenden Unteroffizier aus, wurde aber bald wieder eingefangen. Der Angeklagte hat schon eine ganze Reihe Vorstrafen wegen ähnlicher Vergehen erhalten. Heute werden gegen ihn wegen Achtungsverletzung und versuchter Selbstbefreiung 3 Monate und 1 Woche Gefängnis beantragt. Das Urteil lautet auf 2 Monate und 1 Woche Gefängnis. —

Diebstahl. Dem Musketier Kaczmarek von der 2. Kompanie Inf.-Regts. Nr. 66 wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 20. zum 21. August einem Kameraden 5,60 Mark aus seinem Brustbeutel entwendet zu haben. Der Angeklagte, der im Zivilleben wegen Einbruchs und Diebstahls mehrmals vorbestraft ist, gibt die Tat zu. Es wird beantragt und erkannt, den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu verurteilen. Der Angeklagte nimmt die Strafe an. —

Letzte Nachrichten.

Das Echo in Stuttgart.

TPb. Stuttgart, 6. September. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) **Eine von über 2000 Mitgliedern besuchte Versammlung der Stuttgarter Parteiorganisation beschäftigte sich mit den Vorgängen auf der Landeskonferenz. Westmeyer referierte, Keil entgegnete in längerer Rede. In der Debatte, die zeitweise einen tumultuösen Charakter annahm, wurde die Redezeit auf 10 Minuten beschränkt. Ein Schlußantrag machte der Debatte ein Ende.**

Von Keil wurde eine Resolution eingebracht: „Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der Landeskonferenz einverstanden."

Die Resolution der Stuttgarter Parteileitung hatte folgenden Wortlaut: „Die Parteiversammlung dankt den 55 Stuttgarter Delegierten für die energische Vertretung der sachlich begründeten und berechtigten Anträge Stuttgarts. Sie spricht diesen Delegierten und den Genossen, die sich mit ihnen solidarisch erklärten, ihre Anerkennung aus. Die Versammlung beauftragt den Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart, beim Parteivorstand und beim Parteitag darauf hinzuwirken, daß die Vergewaltigung der Stuttgarter Genossen in Zukunft unmöglich wird."

Eine Resolution Schuhmacher lautete ähnlich.

Vor der Abstimmung gab es eine heftige Geschäftsordnungsdebatte, ob schriftlich oder per Akklamation abgestimmt werden solle. Nach dem Vorschlage des Vorstandes wurde öffentlich abgestimmt und die Resolution Keil als abgelehnt, die Resolution des Vorstandes und des Genossen Schuhmacher unter lebhaftem Widerspruch als angenommen erklärt. —

Ein monarchistischer Putsch?

Pc. Lissabon, 6. September. In später Nachtstunde ist hier das Gerücht verbreitet, daß royalistische Truppen in Chaves eingedrungen seien und sich auf dem Marsch nach Lissabon befinden. In alle größeren Städte sollen sie Werber geschickt haben, um unter großen Geldversprechungen die Einwohner für ihre Sache zu gewinnen. Der Minister des Aeußern erklärte, daß ihm auch die Meldung zugegangen ist, daß eine große Anzahl bereits die portugiesische Küste überschritten haben und daß sie große Mengen Waffen und Munition bei sich führen. Doch sei für die Sicherheit des Landes nichts zu befürchten, da umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, um einem eventuellen monarchistischen Ansturm energisch entgegentreten zu können. Auch glaube er nicht, daß es den Werbern gelingen wird, irgendwelche Anhänger für den Exkönig zu gewinnen. —

Niederlage des Exschahs.

Wb. Teheran, 8. September. Wenige Kilometer von hier kam es gestern zur entscheidenden Schlacht. Die zumeist aus Turkomenen bestehenden Truppen Sardar-Arschads wurden vollkommen überrascht. Die Sache des frühern Schahs hat einen Schlag erlitten, von dem sie sich wahrscheinlich nicht erholen wird. 300 Mann, darunter Sardar-Arschad, wurden gefangen genommen und vier feindliche Kanonen erbeutet. Die Regierungstruppen haben auch sonst reiche Beute gemacht. Sardar-Arschad, der verwundet ist, wird hingerichtet werden. —

Pc. Nürnberg, 6. September. Entgegen dem Magistratsbeschluß beschloß das Gemeindekollegium den städtischen Arbeitern keine Familienzulage zu geben, aber am 1. Oktober eine tägliche Teurungszulage von 30 Pfg. zu gewähren.

Wb. Stettin, 6. September. Der Andrang zu den Rückzahlungsschaltern der städtischen Sparkasse ist heute morgen ebenso stark wie am gestrigen Vormittag. Die Bemühungen der Kassenbeamten zur Beruhigung des Publikums sind nur von geringem Erfolg. (Die Sparer fürchten den Ausbruch eines Krieges und stürmen daher die Kasse. Red.) —

Wb. Stuttgart, 6. September. In Ebingen und Hechingen wurden in der vergangenen Nacht mehrere Erdstöße von mäßiger Stärke bis zu 6 Sekunden Dauer verspürt, die keinen Schaden anrichteten und die Bevölkerung aus dem Schlafe weckten und erschreckten, weil sie mit einem starken unterirdischen Rollen verbunden waren. Gläser klirrten, vereinzelt fielen Gegenstände von ihrem Platze. Uhren blieben stehen. In Tübingen wurden ebenfalls Erdstöße wahrgenommen. —

Wb. Oos (Baden), 6. September. Das Luftschiff „Schwaben" hat heute morgen 6 Uhr unter Führung von Dr. Eckener mit sieben Passagieren eine **Fernfahrt nach Gotha** über Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt a. M. angetreten. —

Pc. Wien, 6. September. Gestern abend fanden in verschiedenen Bezirken Wiens stark besuchte Demonstrations-Versammlungen der Arbeiter gegen die Teurung statt. Nach Schluß der Versammlungen, die im allgemeinen ruhig verliefen, wollten die Demonstranten das Palais von Hohenblums, des Führers der österreichischen Agrarier, stürmen. Die erregte Menge irrte sich jedoch in dem Domizil des Gefährdeten und zog vor die Villa, die von seinen Angehörigen bewohnt wird. Hier veranstalteten die Demonstranten lärmende Kundgebungen und ergingen sich in Schmähreden gegen die Großgrundbesitzer.

Wb. Paris, 6. September. Gustave **Hervé**, der wegen der in „Guerre Sociale" erschienenen Artikel unter der Anklage der Heeresbeleidigung vor dem hiesigen Schwurgericht erscheinen sollte, erklärt in einem an den Schwurgerichtspräsidenten gerichteten Schreiben, daß er entschlossen ist, sich in seiner Abwesenheit verurteilen zu lassen, um gegen die ihm von der **Gefängnisverwaltung** zuteil gewordene **unwürdige Behandlung** zu protestieren. —

Hd. Paris, 6. September. In **St.-Quentin** hat der Gemeinderat beschlossen, einstweilen die **städtischen Steuern** auf **Butter, Eier** usw. **aufzuheben**, um der Lebensmittelteurung nach Kräften entgegenzutreten. —

Pc. Paris, 6. September. Zu aufregenden Szenen kam es gestern in **Rouen**, wo ein **geisteskranker Soldat mit gezogenem Säbel durch die Straßen rannte**. Auf dem Quai de Paris griff er einen Kaufmann an und versetzte ihm mehrere Stiche in den Rücken. Dann lief er im schnellsten Tempo fort und begab sich auf den Marktplatz, wo er eine alte Frau überfiel und sie arg mit seinem Säbel zurichtete. Erst ein größeres Gendarmerieaufgebot vermochte es, den Soldaten zu bezwingen und ihn in ein Lazarett zu bringen. —

Wb. Dünkirchen, 6. September. Auch auf dem gestrigen Wochenmarkt kam es zwischen Händlern und Käufern wegen der hohen Lebensmittelpreise zu argen Raufereien. Die in der Nähe der Stadt auf Weideplätzen grasenden Rinder wurden durch Steinwürfe und Stockhiebe verletzt. —

Hd. Brüssel, 6. September. Wie die Blätter aus **Gent** melden, sind in Meirelbeke insgesamt vier Personen an **Cholera gestorben**. Mehrere **Neuerkrankungen** sind zu verzeichnen, sämtliche Cholerakranke sind isoliert worden. An die Bevölkerung ist ein Aufruf gerichtet worden, das Wasser nur in gekochtem Zustand zu trinken und sich des Biergenusses vollständig zu enthalten. Man hegt ernste Befürchtung, daß die Seuche sich unter der zahlreichen armen Bevölkerung der Ziegeleiarbeiter, die in dieser Gegend ansässig sind, verbreiten wird. —

Pc. Madrid, 6. September. Wie aus Bilbao gemeldet wird, greift der Streik unter den Transportarbeitern dort immer mehr um sich. Gestern kam es in Bilbao zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmen, wobei sieben Streikende schwer verletzt wurden. Zwei von ihnen sind bereits gestorben. —

Briefkasten.

Streitfrage 50. Die Strafart hatte mit der Stellung oder dem Militärverhältnis des Genossen Liebknecht nichts zu tun. Er bekam Festungsstrafe für sein Hochverratsverbrechen, weil angenommen wurde, daß er nicht in ehrloser Gesinnung gehandelt hatte. —

Freiwaldau. Auch die Bataillone. Gruß! —

Wettervorhersage.

Donnerstag, 7. September: Ziemlich heiter, trocken, tagsüber warm.

Kleider-Stoffe

Herbst-Neuheiten!

Die Bordüre in allen Variationen beherrscht die Herbstmode!

Bordüre Streifen auf marine Kammgarn-Fond, erstklassige Qualitäten, ca. 120 cm breit . . . . Meter 5.25 4.50 **3.30**

Bordüre blau/grüne od. Phantasiekaros, auf marine Fond, zum Teil mit farbigen Seiden-Durchzügen, ca. 120 cm breit . . . . . Meter 5.50 4.50 **3.60**

Bordüre Krimmer auf Homespun-Fond, ca. 120 cm breit Meter **4.00**

Krimmer-Bordüre
entzückende Phantasie-Muster
auf Tuchfond, ca. 120 cm breit
Meter **7.00**

Bordüre auf gestreiftem und uni Fond Meter 2.70 2.25 1.90 **1.50**

Bordüre türkisch, auf uni Fond Meter 2.70 2.20 **2.25**

Bordüre entzückende Tupfenmuster auf uni Satin-Fond Meter **2.25**

Engl. Stoffe bevorzugt die neue Mode!

Elegante Kostümstoffe ca. 110 cm breit, in englischem Charakter . . . . . Meter 2.70 1.90 1.50 **1.35**

Kostümstoffe ca. 110—130 cm breite aparte Noppenstoffe, in vorwieg. braunen u. grünen Tönen Mtr. 4.50 3.60 3.00 bis **1.50**

Kostümstoffe aparte original englische, ca. 150 cm breite sehr geschmackvolle Ausmusterung, für elegante Jackenkleider . . . . . Meter 8.25 8.00 **7.75**

Reiche Auswahl in
Marine Tailormade-Stoffen
ca. 110/130 cm breit,
Ia. Qualitäten, in Kammgarn, Cheviot, Tuch und modernen Phantasie-Bindungen
Meter 6.50 5.50 4.50 3.90 3.30 2.75

Schotten bevorzugt die neue Mode!

Blau/grüne Schotten moderne Karostellungen, mit und ohne farbigen Durchzug Meter 2.40 1.80 1.65 1.35 **1.00**

Hochelegante Kleider- und Rockschotten Ia. Qual. i. d. apartest. Farbenzusammenst. Mtr. 3.80 3.30 **2.80**

Hochelegante Kinder-Schotten in vornehmen und prächtigen Karostellungen . Meter 2.50 2.10 1.80 1.35 1.00 **75** Pf.

S. C. Reklame-Cheviot schwarz, marine, bordeaux, braun reine Wolle alles übertreffend Meter ca. 90 cm **1.15** ca. 110 cm **1.40**

Blusen-Bordüre Streifen oder Punkte, uni Fond in aparten Farben . . . . . Meter 2.25 1.75 **1.60**

Blusen-Bordüre uni Popeline, mit bestickten Seiden-Effekten . . . . . Meter **2.25**

Blusen-Bordüre Tupfen auf kleinkariertem Fond . . . . . Meter **1.25**

Linien-Streifen
auf marine u. schwarzen Fond, mit weißen und farbigen Linienstreifen, in allen modernen Geweben . Meter 3.30 2.40 **1.90**

Elegante Blusenstoffe neue dunkle und mittelfarbige Streifen . . . . . Meter 1.45 1.25 **90** Pf.

Elegante reinwollene Blusenstoffe Prima Qualitäten, Riesenausw., d. mod. Geschmack entspr. Dessins Meter 2.25 1.90 **1.50**

Hocheleg. vornehme Blusenstoffe uni Seiden-Popeline, mit farbigen matten Streifen . . . Meter 3.60 2.70 **2.40**

Neu aufgenommen! **Blusen** **Neu aufgenommen!**

Seiden-Blusen
weiß, schwarz und farbig, reich mit Einsatz garniert
8.50 6.75 4.50 3.50 2.95

Tüll-Blusen
auf Batist, Tüll und Seide, gesünnert, schicke Fassons
9.75 7.75 5.75 4.75 3.95

Woll-Blusen
Kimono-Form, moderne Bordüren-Stoffe, größte Farbensortimente
7.50 6.75 5.50 4.25 3.75 2.95

Barchent-Blusen
Kimono- und eingesetzte Aermel, in Streifen- und türkischen Mustern
3.25 2.75 1.95 1.35 95 Pf.

Neu aufgenommen! **Kostüm-Röcke** **Neu aufgenommen!**

Im englischen und Noppen-Geschmack
hochmodern, in Falten und glatten Fassons
8.90 5.90 4.25 2.95 2.25

In schwarz, marine Cheviot und Tuch
mit Samt-, Tressen- und Seiden-Besatz
14.50 12.75 10.75 8.90 6.50 4.25

Siegfried Cohn
Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breiteweg 58